



KlikKS

Ehrenamt trifft Klimaschutz



Schulungsmappe für ehrenamtliche Klimaschutzpaten

Argumentationsgrundlagen, Projektbeispiele und Fördermöglichkeiten

Inhalt

1	Einführung	04
2	Fakten rund um den Klimawandel und Klimaschutz	05
3	Klimaschutz im persönlichen Umfeld: Was jeder Einzelne tun kann	13
4	Motivieren und Akzeptieren – Das Klima und ich.	18
5	Kommunaler Klimaschutz: Projektmöglichkeiten in Gemeinden	21
	Klimaschutz im Alltag	22
	Tauschen, Abfallvermeidung/Aufbereitung.	29
	Erneuerbare Energien und Energieeffizienz	33
	Biodiversität	35
	Mobilität	38
6	Finanzierungsmöglichkeiten von Klimaschutz-Projekten	44
7	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit - „Tue Gutes und rede darüber“ .	46
8	Fazit.	47
9	Quellenverzeichnis	48
	Impressum.	50
	Verbundpartner	51

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

1 Einführung

Glückwunsch, Sie sind Klimaschutzpate im Rahmen des Projektes Klimaschutz in kleinen Kommunen und Stadtteilen durch ehrenamtliche Klimaschutzpaten - KlikKS! Wir freuen uns, dass Sie dabei sind. Denn Klimaschutz ist eines der drängendsten Themen unserer heutigen Zeit. Umso wichtiger ist es, dass wir alle gemeinsam anpacken und eine nachhaltige und schöne Zukunft gestalten, in der wir und unsere Nachfahren gerne leben.

Was der Klimawandel auch in Deutschland bewirken kann, spüren wir schon heute:

Unwetter mit heftigen Niederschlägen und Überschwemmungen wechseln sich immer häufiger mit lang anhaltenden Hitze- und Trockenperioden ab. Die Wälder leiden, die Artenvielfalt schwindet und die Wasserreserven werden knapp. Um die Dringlichkeit dieser Entwicklungen aufzuzeigen, haben viele Länder 2015 das Pariser Klimaabkommen unterzeichnet. Es soll dafür sorgen, dass die Erderwärmung auf 1,5 °C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit begrenzt wird. Bislang erfüllen aber nur wenige Länder ihre Verpflichtung oder verfehlen – wie Deutschland – die eigenen Klimaziele. Klimaexperten warnen inzwischen davor, dass bei Überschreitung der Erderwärmung um 1,5 °C Kippunkte erreicht werden, die unvorhersehbare Folgen für die Menschheit haben werden und die irreversibel sind. Je länger also effektiver Klimaschutz verzögert wird, desto schwieriger wird die Einhaltung der 1,5 °C - Leitplanke und desto riskanter und teurer wird die Anpassung an die Folgen des Klimawandels (z.B. durch den Einsatz teilweise umstrittener Technologien wie Geoengineering). Klimaschutz ist also eine Investition in unsere Zukunft und in unsere Sicherheit. Zudem bietet die Transformation hin zu einer klimaverträglichen Gesellschaft erheblichen Zusatznutzen (Heinbach et al., 2020), wie z. B. eine größere Unabhängigkeit von Energieimporten, verringerte Schadstoff- und Lärmemissionen.

Um diesen gesellschaftlichen Wandel anzustoßen, ist das Engagement von Politik, Industrie, Unternehmen und Kommunen, aber auch von Ihnen selbst sowie jedem anderen notwendig.

Doch was genau können Sie selbst tun?

Im persönlichen Umfeld können Sie durch klimafreundliches Verhalten die eigene CO₂-Bilanz senken. Gleichzeitig werden Sie dadurch zum Vorbild für andere. Aber auch durch die Initiierung von Projekten können Sie einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Mit KlikKS unterstützen Sie daher Ihre Mitbürger und Ihre Kommune bei der Realisierung von Klimaschutz-Maßnahmen, die Sie gemeinsam entwickeln, planen und umsetzen.

Dabei unterstützen wir Sie und Ihre Kommunen oder Stadtteile in insgesamt acht Landesgesellschaften und Landesenergieagenturen in verschiedenen Bundesländern in Deutschland, in denen Sie Ihre zuständigen Regionalmanager finden. Im Rahmen des bundesweiten Projekts KlikKS zeigen wir gemeinsam mit Ihnen Handlungsmöglichkeiten auf, informieren über geeignete Fördermittel, helfen bei deren Beantragung und setzen gemeinsam mit Ihnen und den Kommunen oder Stadtteilen Projekte um. Durch die institutionelle Verankerung Ihres Engagements als Klimaschutzpate in den Kommunen und Stadtteilen können langfristige Strukturen geschaffen und deren Zukunftsfähigkeit gestärkt werden.

Diese Schulungsmappe soll Ihnen einen Überblick über Fakten rund um die Themen Klimawandel und Klimaschutz geben und Tipps für das persönliche Verhalten bieten. Im Fokus stehen Projektideen, die vor Ort umgesetzt werden können, um das Thema Klimaschutz im Handeln der Kommunen und Stadtteile zu verankern.

2 Fakten rund um den Klimawandel und Klimaschutz

Globale Fakten und Auswirkungen

Menschliche Aktivitäten haben bereits zu einer weltweiten Erwärmung um etwa 1,0 °C gegenüber vorindustriellem Niveau beigetragen (IPCC 2018: 8). Wenn sie mit der aktuellen Geschwindigkeit weiter zunimmt, erreicht die Erwärmung wahrscheinlich zwischen 2030 und 2052 1,5 °C. Dies hätte gravierende Folgen für Ökosysteme und menschliches Leben. Global betrachtet haben die Folgen des Klimawandels Einfluss auf die Ernährungssicherheit (sinkende Erträge in der Landwirtschaft durch Dürren, geringere Erträge in der Fischerei (IPCC 2018: 13)) und weltweite Migrationsbewegungen nehmen zu. Ausgelöst werden diese z. B. durch den Anstieg des Meeresspiegels, die Versauerung der Meere, das Auftauen der Permafrostböden, die Häufung von Extremwetterereignissen und die damit einhergehende Zerstörung von Lebensräumen und den Verlust ganzer Ökosysteme (IPCC 2018: 9). Bei einer Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C und 2 °C könnten viele der genannten Folgen abgemildert werden (IPCC 2018: 12). Die Anpassung an die bereits spürbaren Folgen des anthropogenen Klimawandels sind mit erheblichen Investitionen verbunden. Deshalb ist dringend geboten, dass der Klimaschutz in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft einen wichtigeren Stellenwert erhält.

Klimawandelfolgen in Deutschland

Für Deutschland konnte seit dem Jahr 1881 bis 2021 bereits ein Anstieg der mittleren Jahrestemperatur von 1,6 °C beobachtet werden (Deutscher Wetterdienst, 2021). Seit den 1950er Jahren hat sich die Anzahl der Tage mit über 30 °C von etwa drei Tagen pro Jahr auf etwa neun Tage pro Jahr verdreifacht. Gleichzeitig hat die Anzahl an Tagen mit einer Lufttemperatur von unter 0 °C im selben Zeitraum von 28 auf 19 Tage abgenommen (Deutscher Wetterdienst).



Weil die Auswirkungen des Klimawandels in den letzten Jahren deutlich spürbarer wurden, hat sich der Fokus der Öffentlichkeit vermehrt auf dieses Thema gerichtet. Die Fridays for Future-Bewegung, bei der junge Menschen für einen Umbruch im politischen System demonstrieren, zeigt eindrucksvoll, dass Klimaschutz auch eine Veränderung im Bewusstsein der Menschen erfordert. Die Jugendlichen, die von weltweit anerkannten Wissenschaftlern unterstützt werden, warnen vor den Folgen des Klimawandels. Den hohen Stellenwert von Klima- und Umweltschutz in der Gesellschaft belegt auch die Erhebung des Umweltbundesamtes. Demnach betrachten 65 % der Befragten dieses Themenfeld als sehr wichtige Herausforderung (Rubik et al. 2019: 9). Um über die Veränderungen informieren und Handlungsempfehlungen geben zu können hat der Bund die deutsche Anpassungsstrategie (DAS) entwickelt und das Umweltbundesamt publiziert regelmäßig zu den einzelnen Handlungsfeldern. Folgende Auswirkungen des Klimawandels in Deutschland sind bereits heute spürbar oder werden mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten (Umweltbundesamt 2019):



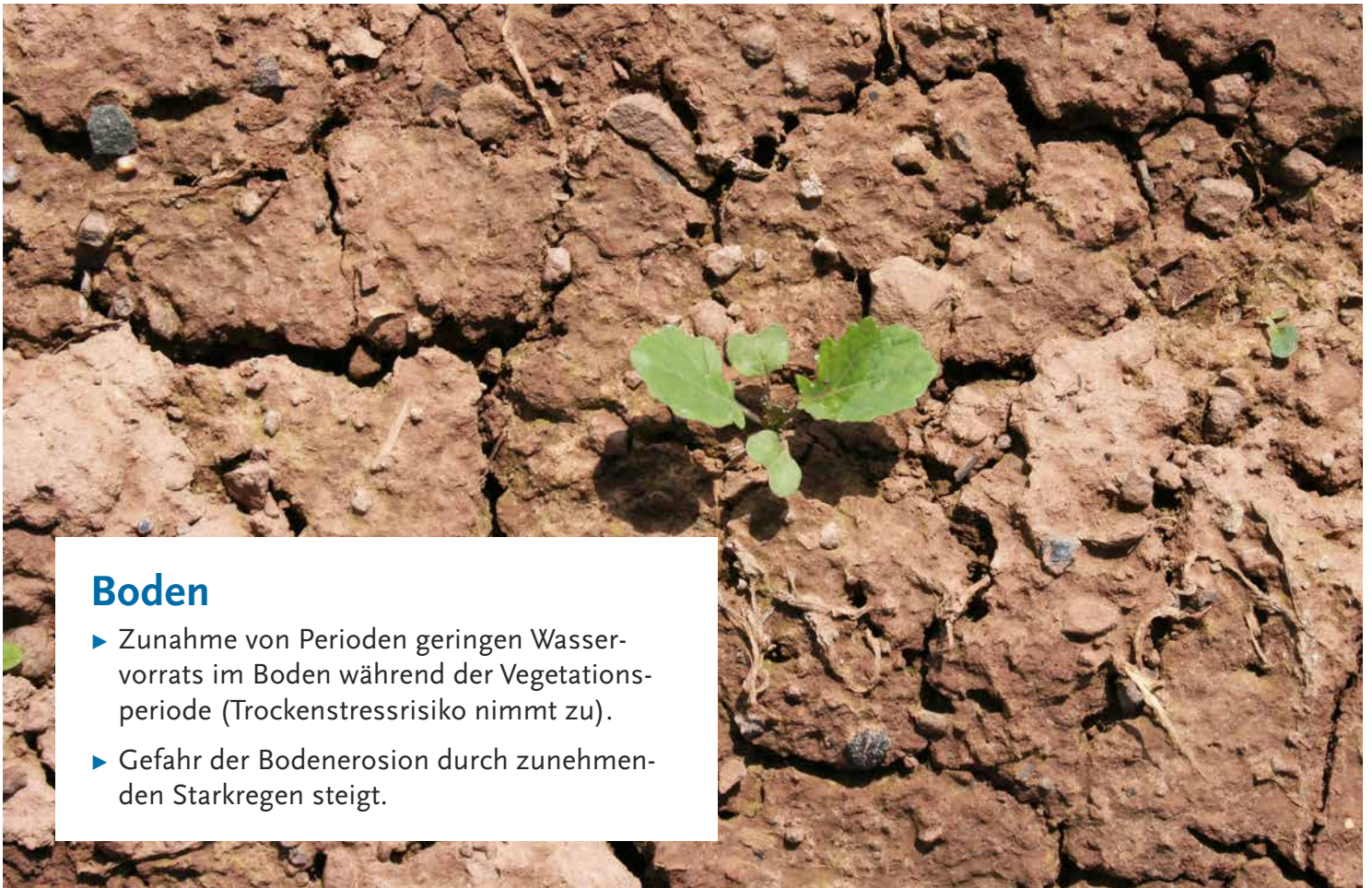
Wald und Forstwirtschaft

- ▶ Veränderung der Konkurrenzfähigkeit und Verhältnisse verschiedener Baumarten.
- ▶ Veränderung der Wuchszonen.
- ▶ Erhöhung der Anfälligkeit der Waldökosysteme gegenüber baumartenspezifischen Schädlingen oder weiteren Extremereignissen (Sturmwurf, Windbruch, Hagel, Trockenperioden).



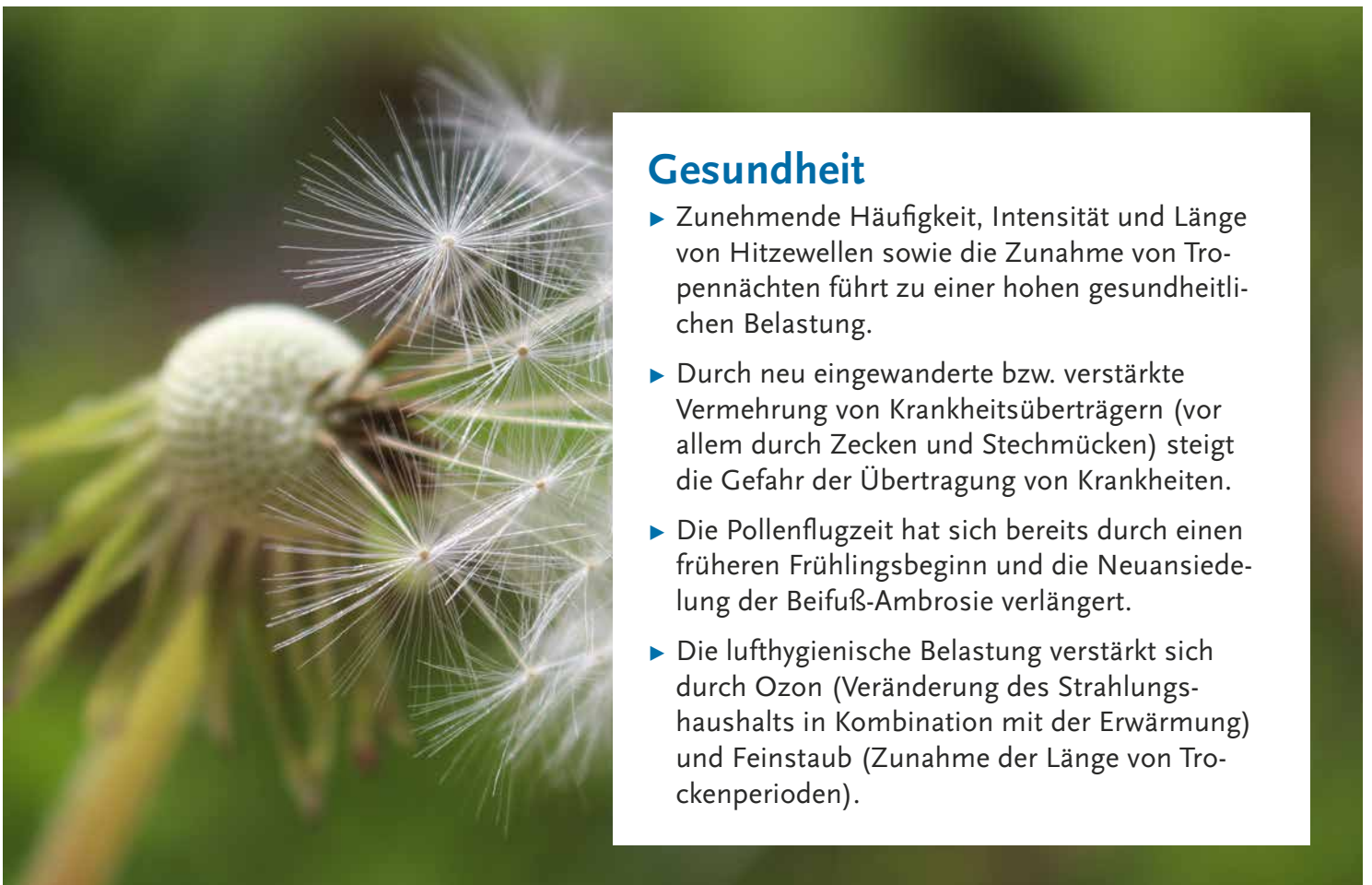
Wasserwirtschaft

- ▶ Veränderung des Wasserpegels (Hochwasser- und Niedrigwasserphasen) können zu Problemen für eine Vielzahl von Akteuren führen (Binnenschifffahrt, Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Trinkwasserversorgung, wachsender Beregnungsbedarf).
- ▶ Veränderung der Gewässerökologie.
- ▶ Die Grundwasserstände und Grundwasserneubildung nehmen tendenziell ab.



Boden

- ▶ Zunahme von Perioden geringen Wasservorrats im Boden während der Vegetationsperiode (Trockenstressrisiko nimmt zu).
- ▶ Gefahr der Bodenerosion durch zunehmenden Starkregen steigt.



Gesundheit

- ▶ Zunehmende Häufigkeit, Intensität und Länge von Hitzewellen sowie die Zunahme von Tropennächten führt zu einer hohen gesundheitlichen Belastung.
- ▶ Durch neu eingewanderte bzw. verstärkte Vermehrung von Krankheitsüberträgern (vor allem durch Zecken und Stechmücken) steigt die Gefahr der Übertragung von Krankheiten.
- ▶ Die Pollenflugzeit hat sich bereits durch einen früheren Frühlingsbeginn und die Neuansiedlung der Beifuß-Ambrosie verlängert.
- ▶ Die lufthygienische Belastung verstärkt sich durch Ozon (Veränderung des Strahlungshaushalts in Kombination mit der Erwärmung) und Feinstaub (Zunahme der Länge von Trockenperioden).

Natur- und Artenschutz

- ▶ Zunehmende Trockenheit führt zu Bestandsrückgängen der Tier- und Pflanzenarten in Mooren, Sümpfen und Quellgebieten.
- ▶ In vielen Flusstälern werden künftig mehr Arten als heute erwartet – als Einwanderungswege für mediterrane Arten, die ihre Verbreitungsgrenze nach Norden verschieben, sind sie wichtige Biodiversitätszentren.



Tourismus

- ▶ Durch mildere Winter verliert der Wintersporttourismus an Bedeutung.
- ▶ Längere Saison für Frühjahrs- und Herbst-Aktivitäten, Wanderurlaube, Badezeit, etc.
- ▶ Intensität und Länge von Hitzewellen wirken sich negativ auf Sommeraktivitäten aus.
- ▶ Eine zunehmende Belastung von Badegewässern durch Blaualgen ist möglich.





Schifffahrt

- ▶ Sommer: Häufigere und längere Niedrigwasserperioden (Verminderung des Tiefganges / Frachtreduzierung).
- ▶ Winter: Schifffahrtseinschränkungen durch Hochwasser.



Energie- und Finanzwirtschaft

- ▶ Kühlwasserprobleme im Sommer, Spitzenlast durch Kühlanlagen bei Hitzeperioden. In milden Wintern weniger Energiebedarf.
- ▶ Die zunehmende Gefährdung durch Extremereignisse (Hagel, Starkregen, Hitze und Trockenheit) verlangt vorsorgende Maßnahmen zum Schutz privaten und öffentlichen Eigentums.

Klimaschutz als Chance

Um die vorab beschriebenen Folgen des Klimawandels zu reduzieren und weitere Schäden an Natur und Umwelt abzuwenden, ist sowohl eine stärkere politische Orientierung als auch ein Umbruch im Gesellschaftssystem erforderlich. Neben der notwendigen Steuerung aus der Politik ist es unerlässlich, dass auch die Städte und Gemeinden mit ihren Bürgern im Klimaschutz aktiv werden und sich an dem Transformationsprozess beteiligen. Denn in Städten, Gemeinden und Kreisen wird ein großer Teil der klimarelevanten Emissionen verursacht (z.B. durch Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Industrie). Durch ihre Bürgernähe und ihre Zuständigkeiten in wichtigen Bereichen der Daseinsvorsorge verfügen sie gleichzeitig aber auch über eine Vielzahl von Handlungs- und Einflussmöglichkeiten und haben einen Vorbildcharakter für ihre Bürger, denn sie agieren als Verbraucher, Planer, Versorger, Anbieter und Berater (Link et al. 2018: 23).

In Städten, Kommunen und Landkreisen existieren teilweise hauptamtliche Strukturen, um das Thema Klimaschutz voranzubringen. So gibt es zum Beispiel Klimaschutz- und Sanierungsmanager, Umweltbeauftragte oder eigene Umweltdezernate. In kleinen Kommunen gibt es solche Strukturen selten – oft fehlen hier die finanziellen und personellen Ressourcen, um Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Beide Fälle bieten erhebliche Potenziale und es gibt eine breite Förderlandschaft, die die regionale Wertschöpfung und somit auch die Entlastung der Haushaltskassen begünstigen können. Der dezentrale Ausbau der erneuerbaren Energien kann z.B. neue Steuereinnahmen in den Kommunen generieren, Arbeitsplätze schaffen und somit die Kaufkraft in der Region verbessern.

In rund 11.000 Kommunen bundesweit können Klimaschutzpaten als Motivatoren und Initi-

atoren wichtige Akteure werden, um Klimaschutzmaßnahmen vor Ort umzusetzen.

Oft sind die Kommunikation über den Klimawandel und das Aufzeigen von Potenzialen erste Schritte, um die Mitmenschen für gemeinsame Aktivitäten zu begeistern. Um einen Konsens für die Wichtigkeit des Themas Klimaschutz zu schaffen ist es wichtig, auch



die Menschen zu überzeugen, die Klimaschutz-Aktivitäten und deren Notwendigkeit eher kritisch gegenüberstehen.

Alles Fake News? Handwerkszeug für Klima-Debatten am Stammtisch

Wie kann man mit Stammtischdebatten zum Thema Klimawandel umgehen?

Dies zeigen die Webseiten klimafakten.de¹ und klimartikulieren.at² und geben hilfreiche Tipps, was man Klimaskeptikern entgegenen kann. Einige typische Aussagen zum Klimawandel und die passenden Argumente und Fakten werden im Folgenden dargestellt (Kautnek & Höller 2018: 6 - 32):

¹ www.klimafakten.de | ² www.klimartikulieren.at

Behauptung

Es gibt (noch) keinen wissenschaftlichen Konsens zum Einfluss des Menschen auf den Klimawandel.

Fakten

97 % aller Klimawissenschaftler sind der Überzeugung, dass der Mensch maßgeblich den Klimawandel verursacht. Die restlichen drei Prozent sind oft nur auf Nebenschauplätzen der Klimawissenschaften tätig.

Das hauptsächliche Ziel dieser Skeptiker ist es, Verwirrung zu stiften. Außerdem bestehen oftmals Beziehungen zur fossilen Industrie. Alle nationalen Wissenschaftsakademien sind sich bei dem Thema Klimawandel einig.

Behauptung

Es gibt keine Klimakrise – alles nur Panikmache!

Fakten

Der menschliche Einfluss auf das Klima und dessen Erwärmung ist eine wissenschaftliche Tatsache und basiert auf jahrzehntelanger Forschung. 17 der 18 wärmsten Jahre traten nach der Jahrtausendwende auf. In Deutschland ist die Temperatur seit 1881 bereits um 1,5° Celsius gestiegen. In Österreich z. B. bereits um 2° Celsius.

Eine neue Studie unter Mitarbeit des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung zeigt, dass wir heute mehr Treibhausgase in unserer Atmosphäre haben als wahrscheinlich je zuvor in den letzten 3 Millionen Jahren. Dieser Anstieg der Treibhausgase ist hauptsächlich auf das Verbrennen fossiler Brennstoffe zurückzuführen (Willeit et al. 2019: 1).

Behauptung

Klimatische Veränderungen gab es im Zeitverlauf schon immer: im Mittelalter war es wärmer als heute.

Fakten

Die Warmzeit beschränkte sich vor allem auf bestimmte Gebiete der Nordhalbkugel. Hierbei handelt es sich um sogenanntes „Rosinenpicken“. Globale Dimensionen, wie es heute der Fall ist, werden bewusst ausgeklammert. Alle natürlichen Einflussfaktoren, die das Klima beeinflussen, wirken über längere Zeiträume und können den raschen Anstieg in den letzten Jahren nicht erklären. Klimamodelle zeigen, dass der gegenwärtige Temperaturanstieg nur durch den Faktor Mensch abgebildet werden kann.

Behauptung

Die Natur setzt viel mehr CO₂ frei als der Mensch. Der menschengemachte Beitrag ist viel zu gering, um Auswirkungen auf das Weltklima zu haben.

Fakten

Über Jahrtausende unterlagen die CO₂-Konzentrationen der Atmosphäre natürlichen Schwankungen. Erst mit der Verbrennung fossiler Energieträger wurde das natürliche Gleichgewicht gestört. Durch Zersetzung von Biomasse werden im Kohlenstoffkreislauf auf natürlichem Wege pro Jahr 550 Milliarden Tonnen CO₂ in die Atmosphäre freigegeben. Der Mensch führt diesem natürlichen System durch die Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas zusätzlich 25 Milliarden Tonnen CO₂ hinzu. Auch wenn der menschengemachte Anteil nur 4 % des Kohlenstoffkreislaufes ausmacht – die Wirkung ist groß. Die atmosphärische CO₂-Konzentration hat im Vergleich zum vorindustriellen Niveau um 40 % zugenommen. Durch die Analyse von Eisbohrkernen erkannte man: Schon geringe Änderungen der CO₂-Konzentration wirken auf das Klimasystem.

Behauptung

Wie wollen wir das Klima vorhersagen? Wir können nicht einmal das Wetter für die nächsten zwei Wochen prognostizieren! Ein kalter Winter lässt mich schon zweifeln, ob die globale Erwärmung überhaupt stattfindet.

Fakten

Der Vergleich ist unzulässig. Das Wetter ist der kurzfristige und chaotische Zustand der Atmosphäre. Das Klima bezieht sich hingegen auf lange Zeiträume von mindestens 30 Jahren. Ein kalter Winter ändert nichts am langfristigen Trend der Erderwärmung. Trotz Erderwärmung ist auch mit punktuellen Kältereckorden zu rechnen. Langfristige Temperaturänderungen können wir nur schwer wahrnehmen. Kurzfristige Kälte- und Hitzeperioden können wir fühlen. Bei genauer Betrachtung der Temperaturextreme im letzten Jahrzehnt fällt auf: Es gab doppelt so viele Hitze- wie Kältereckorden. Wetter ist ein regionales Phänomen, die Erderwärmung aber global. Vergleich: Der Arzt misst auch nicht die Körpertemperatur an der Handfläche oder Nasenspitze (Kautnek & Höller 2018: 17).

3 Klimaschutz im persönlichen Umfeld: Was jeder Einzelne tun kann

Ökologisches Bewusstsein und klimafreundliche Lebensstile

Der anthropogene Klimawandel hat seine Ursachen im Wesentlichen in der Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Öl, Gas), für die Produktion von Waren und Gütern, Mobilität und das Wohnen und dem damit verbundenen Ausstoß von Treibhausgasen. Auf die



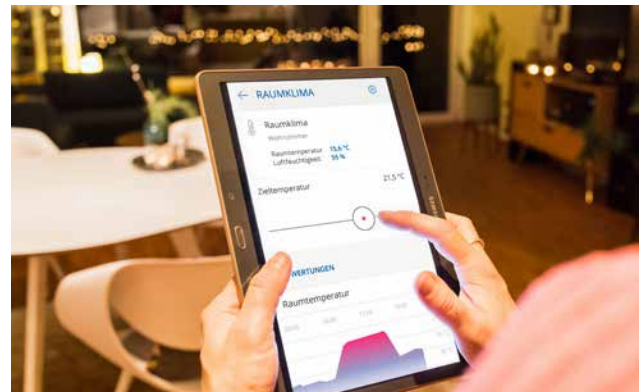
Energiewirtschaft entfielen im Jahr 2018 36 % (311 Mio. t CO₂-Äquivalente) aller Treibhausgasemissionen in Deutschland. Der Industrie-sektor verursachte 23 % (196 Mio. t CO₂-Äquivalente), der Gebäudebereich 14 % (117 Mio. t CO₂-Äquivalente), der Verkehrssektor 19 % (162 Mio. t CO₂-Äquivalente) und der Landwirtschaftssektor 8 % (70 Mio. t CO₂-Äquivalente) (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit 2019: 1). Dementsprechend gilt es, die Emissionen in den genannten Sektoren zu reduzieren. Nach heutigem Kenntnisstand kann dies nicht allein über technische Entwicklungen gelöst werden, auch die Entwicklung nachhaltigerer und klimafreundlicherer Lebensstile spielt eine zentrale Rolle. (Zell-Ziegler & Förster 2018: 13 - 14). Solche Lebensstile sind häufig sowohl für Einzelne als auch für die Gesellschaft kos-

tengünstiger, da Verhaltensänderungen oft keine oder nur geringe Kosten nach sich ziehen. Verhaltensänderungen benötigen meist keine Investitionen und sind für Gesellschaften insgesamt weniger konfliktträchtig. Beispielhafte Maßnahmen, die Sie selbst umsetzen können, sind:

- ▶ Reduzierte Nutzung des motorisierten Individualverkehrs und verstärkte Nutzung von ÖPNV-Angeboten (die Reisezeit kann z.B. zur Entspannung genutzt werden) und nicht-motorisiertem Verkehr (zu Fuß oder mit dem Fahrrad – gerade kurze Strecken mit dem PKW sind besonders klimaschädlich).
- ▶ Nutzung eines kleineren PKW bzw. Anschaffung eines klimafreundlichen PKW. Welcher PKW am klimafreundlichsten ist, hängt jedoch stark vom persönlichen Mobilitätsverhalten ab. Außerdem lohnt es sich bereits ab 30 Sekunden Standzeit den Motor auszuscha-len. Zur Arbeit können beispielsweise Fahrgemeinschaften genutzt werden, für notwendige Fahrten Car-Sharing-Angebote ([Anbietersuche³](#)).
- ▶ Reduktion von Mehrfachausstattungen in Haushalten z. B. durch das Teilen von Geräten, die Begrenzung der Nutzungsintensität (z.B. weniger TV schauen), reparieren statt wegwerfen und neu kaufen, Gerätegrößen an den persönlichen Bedarf anpassen, ge-brauht statt neu kaufen.
- ▶ Räume weniger stark beheizen. Die optima-le Raumtemperatur liegt bei 20 °C (in der Küche 18 °C, im Schlafzimmer 17 °C). Jedes Grad mehr erhöht die Heizkostenrechnung.
- ▶ Lange duschen verbraucht jede Menge Ener-gie. Die Duschzeit verkürzen oder sparsame Duschköpfe vermindern den Verbrauch. Auch beim Händewaschen wird oft Wasser erhitzt. Achten Sie daher darauf, dass der Wasserhahn in der Kaltstellung ist.

³ <https://www.blauer-engel.de/de/produktwelt/car-sharing/car-sharing>

- ▶ Konsumententscheidungen hinterfragen: Brauche ich das wirklich? Macht mich das glücklich?
- ▶ Wohnflächen reduzieren.
- ▶ Lebensmittelabfälle reduzieren und bewusster einkaufen (möglichst regional und saisonal; Verpackungsmaterial reduzieren z.B. lieber auf lokalen Märkten als im Supermarkt einkaufen, Unverpackt-Läden nutzen, Obst und Gemüse im eigenen Garten anbauen) sowie eine bessere Planung der Mahlzeiten oder die Nutzung von Food-Sharing angeboten.



- ▶ Reduktion privater und geschäftlicher Flugreisen (Fliegen ist die klimaschädlichste Art des Reisens). Bei Fernreisezielen sind Flugzeuge oftmals die einzige Möglichkeit ans Reiseziel zu gelangen. Innerhalb Deutschlands bzw. Europas kann man mit Bus oder Bahn allerdings eine klimafreundlichere Alternative nutzen. Für Geschäftsreisen gilt: persönliche Treffen durch Kommunikationsmittel wie z. B. Telefon-, Video- oder Internetkonferenzen ersetzen ([VCD-Leitfaden: Geschäftsreisen – erfolgreich, effizient, umweltverträglich](#)⁴).



⁴ <https://www.vcd.org/themen/tourismus/geschaeftsreisen>

Effizienzmaßnahmen

Für das Gelingen der Energiewende muss insbesondere die verfügbare Energie bewusst eingesetzt werden, so dass mit ihr ein möglichst großer Nutzen erzielt wird. Denn jede



Kilowattstunde Energie, die nicht verbraucht wird, muss auch nicht erzeugt, transportiert und bezahlt werden. Dazu beitragen kann eine Veränderung des Verbrauchsverhaltens und ein effizienterer Einsatz von Energie.



Wer Energie effizient nutzt, hat am Ende des Monats mehr Geld im Portemonnaie. Zudem verringert energieeffizientes Verhalten die Nachfrage nach Energie und damit die Abhängigkeit von Energieimporten. Gleichzeitig sinkt der Ausstoß von Treibhausgasen.



Sanieren und Bauen

In einem Altbau spart eine energetische Sanierung besonders viel Energie. Ein durchschnittlicher Altbau verbraucht oftmals fünfmal mehr als ein energieeffizienter Neubau (Rat für Nachhaltige Entwicklung 2019). Die Sanierung eines Wohngebäudes hat neben der Reduzierung des Energieverbrauchs den Vorteil, dass auch der Wohnkomfort steigt. Im Vergleich zu einem Neubau werden z.B. auch weniger Flächen versiegelt und weniger Ressourcen verbraucht.

Das [Gebäudeenergiegesetz \(GEG\)](#)⁵ regelt alle Anforderungen an die energetische Qualität von Gebäuden, den Einsatz erneuerbarer Energien in Altbau und Neubau sowie die Randbedingungen von Energieausweisen. Maßnahmen, die die Energieeffizienz erhöhen, sind z. B. die Dämmung des Daches bzw. der obersten Geschossdecke, der Austausch alter Heizkessel und die Dämmung von Leitungen. Bei einem Eigentümerwechsel besteht eine Pflicht zur Dämmung der obersten Geschossdecke. Maßnahmen, die nicht vorgeschrieben sind, aber durchaus zu einer besseren Energieeffizienz führen sind der hydraulische Abgleich und/oder der Austausch der alten Heizungsanlage.

Egal welche Maßnahmen durchgeführt werden sollen, der Anfang ist die bauliche und energetische Bestandsaufnahme des Hauses. Eine professionelle Energieberatung kann dabei unterstützen.

⁵ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/energetische-sanierung/geg-was-steht-im-gebäudeenergiegesetz-13886>

Fachleute finden sich z. B. in der [Liste der Energie-Effizienz-Experten](#)⁶. Diese Energieberater sind u.a. auch für die Förderprogramme des Bundes zugelassen, die bei einer energetischen Sanierung des Gebäudes in Anspruch genommen werden können.

Auch die [Verbraucherzentralen](#)⁷ bieten Initialberatungen an.

Auch Mieter können mit kleinen Maßnahmen die Wohnung energieeffizienter machen. Alles, was ohne größeren Aufwand rückgängig gemacht werden kann, ist erlaubt. Jegliche Maßnahmen sollten aber im Vorfeld mit dem Vermieter abgestimmt werden. Undichte Fenster und Türen können z.B. mit Dichtungsbändern schnell abgedichtet werden. Außerdem lässt sich der Wasser- und Energieeinsatz durch sparsame Duschköpfe und Aufsätze für Wasserhähne reduzieren (Rat für Nachhaltige Entwicklung 2019).

Energieeffizienz im Haushalt

Beleuchtung verursacht etwa 10 % des Energieverbrauchs in Haushalten. Durch den Austausch von alten, ineffizienten Lampen und den Einsatz von z. B. LED-Technik kann der Stromverbrauch reduziert werden. Im Vergleich zur herkömmlichen Glühbirne verbrauchen LEDs etwa 85 % weniger Strom. Energiesparlampen verbrauchen im Vergleich zu herkömmlichen Leuchtmitteln etwa 70 % weniger Energie.



Natürlich senkt man den Verbrauch noch mehr, wenn man das Licht in ungenutzten Räumen ausschaltet. Alte oder kaputte LED-Lampen sind Elektroschrott und dementsprechend zu [entsorgen](#)⁸.

Auch bei großen Haushaltsgeräten gibt es Energieeffizienzpotentiale. Gerade über den Austausch alter Haushaltsgeräte wie z.B. Kühlgeräte sollte man ab einem gewissen Alter der Geräte nachdenken. Beim Neukauf von Elektrogeräten ist auf die Energieeffizienz zu achten. Orientierung zum Energieverbrauch gibt die Internetseite [energiewechsel.de](#)⁹.



Bei allen Geräten gilt: So groß wie nötig und so klein wie möglich. Bei Nichtnutzung sind Geräte wie z.B. der Fernseher auszuschalten, denn auch die Stand-By-Funktion führt zu einem höheren Stromverbrauch. Bei vielen Geräten kann außerdem der Energiesparmodus eingeschaltet werden.

⁶ <https://www.energie-effizienz-experten.de/> | ⁷ <https://verbraucherzentrale-energieberatung.de/> | ⁸ <https://www.lightcycle.de/>
⁹ <https://www.energiewechsel.de/KAENEF/Navigation/DE/Home/home.html>



Biodiversität / Gartengestaltung

Auch im Bereich der Biodiversität kann der Einzelne viel tun, z. B. durch eine insektenfreundliche Gartengestaltung. Zum Thema Biodiversität und vielen Themenbereichen gibt es kostenlose Informationsmaterialien wie Flyer und Faktenpapiere sowie eine Vielzahl von Publikationen in den Rubriken Klimaschutz, Energie, Natur, Wald, Abfall und vielen weiteren spannenden Themenfeldern z.B. vom [Umweltbundesamt](https://www.umweltbundesamt.de/publikationen)¹⁰, dem [Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz](https://www.bmu.de/service/publikationen-und-downloads/publikationen)¹¹ aber auch Vereinen wie dem [NABU](https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/naturschutz/deutschland/13177.html)¹² oder dem [BUND](https://www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/alle-tiere-pflanzen/)¹³.

¹⁰ <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen> | ¹¹ <https://www.bmu.de/service/publikationen-und-downloads/publikationen>

¹² <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/naturschutz/deutschland/13177.html>

¹³ <https://www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/alle-tiere-pflanzen/>

4 Motivieren und Akzeptieren – Das Klima und ich

Um Klimaschutz langfristig im Ehrenamt voranzutreiben ist es wichtig, motiviert zu sein und zu bleiben. Dabei möchten wir Sie gerne unterstützen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten Projekte so zu gestalten, dass sie Ihnen und anderen Spaß bereiten und ein Ergebnis erzielen, das Lust auf mehr macht – das motiviert zum Weitermachen.

Im Klimaschutz muss es nicht um komplizierte, perfekt durchdachte Strategien gehen, sondern auch um Gefühle wie Spaß, Freude und um Gemeinschaft – vor allem im Ehrenamt. Für die Maßnahmen können Sie am besten mit dem Klimaschutzmanagement vor Ort, mit Vereinen, Schulen und Kitas, Initiativen, Ihrer Familie, Nachbarn oder Freunden zusammenarbeiten - denn mit gleichgesinnten Menschen macht es mehr Spaß als alleine. Aber geht es nicht um mehr als nur Spaß? Ja und nein – auf globaler Ebene geht es um mehr, es geht um unsere Zukunft, um Verantwortung und schnelles Handeln. Trotzdem darf und kann Klimaschutz Spaß machen.



Aber wie geht das?

Und wie bekommen Sie andere dazu, zu einer Veranstaltung zu kommen oder sich an einem Projekt zu beteiligen?

Die Bratwurst-Strategie, wie wir sie hier vereinfacht nennen, kann Ihnen helfen. Mitbürger beteiligen sich einerseits, weil das Thema sie interessiert, um das es geht. Aber die Aus-

sicht, auf der Veranstaltung nette Menschen zu treffen und in Gesellschaft zu sein, sich zu unterhalten und ein paar schöne Stunden zusammen zu verbringen, kann ebenfalls ein wichtiger Motivator sein. Dazu gehört auch, dass vielleicht jemand Kuchen backt, eine (vegetarische/vegane) Bratwurst angeboten wird oder ein gemeinsames Essen (z.B. „Potluck“, Picknick) stattfindet. Solche sogenannten Incentives stärken die Motivation von Mitbürgern, an Veranstaltungen teilzunehmen und sich am Klimaschutz zu beteiligen. Oft kommen die Menschen dann auch gerne wieder und engagieren sich weiter mit Ihnen im Klimaschutz, weil es beim letzten Mal „so schön war“ oder weil sie jeden Tag an den Verkehrsinseln, Straßenbeeten und Pflanzbehälter vorbei gehen, die Sie gemeinsam mit schönen Blumen und Kräutern bepflanzt haben und auf denen es inzwischen summt und brummt. Die eigenen Erfolge sehen zu können, ist ebenfalls ein großer Motivationsfaktor.

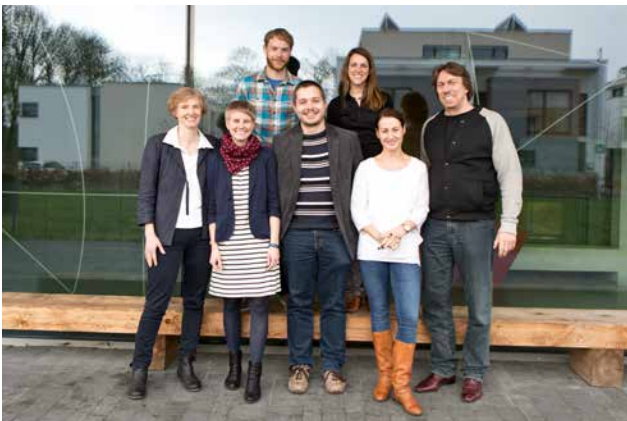
Sollte denn der Klimaschutz nicht Grund genug sein, damit sich alle beteiligen?

So einfach ist es leider nicht, denn manchmal fällt es einem schwer, das Richtige zu tun. Menschen mit Verständnis und Akzeptanz zu begegnen, hat großen Einfluss darauf, ob man sie für etwas begeistern und mitnehmen kann.

Dass sich Menschen unterscheiden in den Dingen, die Ihnen wichtig sind und auch in denen, die ihnen leicht oder schwer fallen, liegt an den unterschiedlichen Ausprägungen unserer Werte. In der Umweltpsychologie spielen vier Grundwerte eine wichtige Rolle: Biosphärische (Umwelt ist wichtig), altruistische (das Wohl anderer Menschen ist wichtig), egoistische (Status und Geld sind wichtig) und hedonistische (Spaß und Genuss sind wichtig) Grundwerte. Wir alle teilen diese Werte, unterscheiden uns aber darin, welche mehr und welche weniger wichtig für uns sind.

Um nun möglichst viele Menschen mit unterschiedlichen Ausprägungen dieser Grundwerte anzusprechen und in Ihre Vorhaben mit einbeziehen zu können, sollten Sie verschiedene Anreize schaffen, wie zuvor anhand der Bratwurst-Strategie beschrieben.

Wenn Sie es nun geschafft haben, einige Mitstreiter für KlikKS zu finden, dann kann es helfen, einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen. Das kann heißen, dass Sie wöchentlich oder monatlich zusammen kommen oder, dass es wiederkehrende Events zum Klimaschutz gibt (z.B. Solarparties, Klimakochen). Man kann Klimaschutzmaßnahmen, wie z.B. einen Infostand auch wunderbar an den Wochenmarkt, Stadtfeste oder Konzerte anbinden. Dadurch wird Klimaschutz nach und nach zur Gewohnheit in Ihrer Stadt oder Gemeinde und gehört zum Alltag dazu.



Zu guter Letzt sollten Sie Ihren eigenen Einfluss und den einer engagierten Gruppe nicht unterschätzen. Ob es nun einen Klimabeirat gibt oder Sie KlikKS allein starten, Sie sind tagtäglich Teil verschiedener Gruppen (z.B. Nachbarn, Sportvereine, Arbeitskollegen, Eltern von Schulkindern an einer gemeinsamen Schule, Klimaschutzpaten, uvm.). Durch Ihr Amt als Klimaschutzpate üben Sie einen Einfluss auf die Menschen in diesen Umfeldern aus. Ihr klimafreundliches Verhalten und Ihre Freude am Engagement werden gesehen und nachgeahmt. Suchen Sie sich Projekte, die Ihnen Spaß machen und erzählen Sie anderen (mit strahlenden Augen) davon und berich-

ten Sie von Ihren Erfolgen im Projekt KlikKS. Sie werden die Menschen in Ihrer Umgebung neugierig machen und sicherlich einige zum Mitmachen begeistern.

Wie gehe ich mit Herausforderungen in meiner Arbeit als Klimaschutzpate um?

Sich ehrenamtlich im Klimaschutz zu engagieren ist eine Herzensaufgabe. So wichtig diese Aufgabe auch ist, sollte man dabei aber nicht vergessen, dass man ein Ehrenamt ausübt. Ebenso wichtig ist es nämlich, auf sich zu achten, damit man vor lauter Engagement auf Dauer nicht ausbrennt.

Es wird im Laufe Ihrer Tätigkeit als Klimaschutzpate vermutlich die ein oder andere herausfordernde Situation geben oder mal nicht so laufen, wie Sie es sich erhofft hätten. Vielleicht sind Sie auch mal frustriert von unnötig kompliziert erscheinenden Prozessen oder langsam mahlenden Mühlen.

Wie schafft man es, an solchen Punkten nicht zu verzweifeln, sondern Zuversicht und Widerstandsfähigkeit zu bewahren?

Kann man seine eigene Widerstandsfähigkeit stärken und wenn ja, wie? Eine universal gültige Antwort darauf gibt es nicht - was uns resilient und widerstandsfähig macht, ist von Mensch zu Mensch recht unterschiedlich und von verschiedenen Gegebenheiten abhängig. Trotzdem gibt es einige Faktoren, die bei vielen Menschen die Widerstandsfähigkeit stärken können.

Ein wichtiger dieser Faktoren ist das Gefühl der Handhabbarkeit einer Situation, also der subjektive Eindruck, diese mit den eigenen Fähigkeiten kontrollieren bzw. beeinflussen zu können - zumindest größtenteils. Dieses Gefühl wird auch als Selbstwirksamkeitserwartung bezeichnet. Um eine konkrete Aufgabe, mit der man sich gerade beschäftigt, als handhabbarer zu empfinden, ist es sinnvoll, sie in mehrere kleine und vor allem realistische

Teilschritte zu untergliedern und seine Energie immer nur auf den jeweils nächsten Schritt zu verwenden. So wird dem Gefühl der Überforderung bzw. des „Bergs an Aufgaben“, den man bewältigen muss, vorgebeugt. Außerdem werden wir häufiger belohnt, nämlich jedes Mal, wenn wir einen der Teilschritte, in die wir die Aufgabe untergliedert haben, erledigt haben. Wenn wir uns dann immer wieder vor Augen führen, wie viele Teilschritte wir bereits abhaken konnten, steigert dies unsere Zuversicht auch den Rest noch gut zu schaffen und erhöht somit unsere Selbstwirksamkeitserwartung.

Wichtig ist dabei ebenfalls, dass wir das Ziel, an dem wir arbeiten, als sinnvoll und attraktiv bewerten. Entscheiden Sie sich deswegen bei KlikKS für Projektideen, auf die Sie Lust haben und bei denen Sie Ihre Kreativität zur Geltung bringen können und wollen.

Nicht zu vernachlässigen ist auch der Einfluss sozialer Kontakte im Projekt. Dazu gehört ein starker Zusammenhalt in der Gruppe, aber auch das Wissen, dass Sie sich mit allen Fragen an jemanden wenden können und Unterstützung erhalten.

Nutzen Sie gerne die Vernetzungsmöglichkeiten, sowohl regional mit anderen Klimaschutzpaten in Ihrer Nähe als auch bundesweit mit Menschen, die vielleicht gerade an ähnlichen Projekten wie Sie selbst arbeiten. Allein das Wissen, dass andere Ehrenamtliche ein ähnliches Projekt bereits erfolgreich umgesetzt haben, kann die Selbstsicherheit stärken, es ebenfalls schaffen zu können. Außerdem ist es schön, neue Kontakte zu knüpfen und zu erleben, wie viele andere Menschen ebenfalls im Klimaschutz aktiv werden.

Scheuen Sie sich nicht, Ihre jeweiligen Regionalmanager um Rat zu fragen, wenn Sie gerade nicht weiterkommen. Ganz wichtig ist es, immer das Gefühl zu haben, „ich bin hier nicht allein, ich kann mir irgendwo Rat holen“.

In schwierigen Situationen die Chancen und Perspektiven erkennen können ist gut. Man kommt aber vielleicht irgendwann an einen Punkt, an dem man – wenn auch widerstrebend – akzeptieren muss, dass man eine Barriere erreicht hat, die man nicht überwinden kann. Auch wenn das nicht leicht ist, hilft es, einer solchen Situation mit möglichst viel Akzeptanz zu begegnen. Statt sich an Dingen festzubeißen, an denen man kaum etwas ändern kann, kann man mit seinem Elan in anderen Bereichen vielleicht viel mehr erreichen.

Achten Sie auch auf Ihr Energielevel und gönnen Sie sich genügend Pausen, um zwischendurch wieder auftanken zu können. Auch wenn wir mit unseren gemeinsamen Anstrengungen im Klimaschutz die Welt ein Stückchen besser machen wollen, sollen der Spaß und die Freude an den Projekten immer im Vordergrund stehen.

Weiter so – was Sie tun, ist genug; wie Sie sind, sind Sie gut!

5 Kommunalen Klimaschutz: Projektmöglichkeiten in Gemeinden

Sensibilisierungsmaßnahmen

Auch Gemeinden und Städte mit wenig finan-
ziellem Handlungsspielraum können dazu
beitragen, dass das Thema Klimaschutz vor
Ort stärker verankert wird. Wichtig ist hier die
enge Zusammenarbeit zwischen Kommunal-
politik, ehrenamtlichen Kümmerern und den
Bürgern der Kommune. Um die Vielfalt der
Möglichkeiten darzustellen, soll eine Projekt-
übersicht Impulse liefern, um in der Gemeinde
oder dem Stadtteil Projekte zu initiieren und
umzusetzen.

Klimaschutzmaßnahmen können unterschied-
liche Themenbereiche umfassen, zum Bei-
spiel:

- ▶ Bewusstseinsbildung
- ▶ Mobilität
- ▶ Erneuerbare Energien
- ▶ Energieeffizienz
- ▶ Biodiversität
- ▶ Ernährung
- ▶ Tourismus



Um mögliche Projekte in Kommunen und
Städten, Dörfern und Stadtteilen zu identifizie-
ren, bietet sich das Format der Zukunftswerk-
statt an. Bei einer Zukunftswerkstatt werden
die Bürger der Kommune oder des Stadtteils



eingeladen, an verschiedenen Thementischen
ihre Ideen und Visionen einzubringen. Neben
der Ideenentwicklung kann hier auch eine Pri-
orisierung der Maßnahmenvorschläge stattfin-
den.

Im Folgenden werden verschiedene Aktionen
und Projekte vorgestellt, die mit relativ wenig
Zeitaufwand und geringen Kosten umgesetzt
werden können. Diese Maßnahmen zielen in
erster Linie darauf ab, die Bürger an die The-
men Klimawandel und -schutz heranzuführen
und dafür zu begeistern. Manche Aktionen
sind allerdings auch mit konkreten Einsparun-
gen (CO₂ und Kosten) verbunden. In vielen
Kommunen und Stadtteilen gibt es bereits
Maßnahmen, wie z.B. Aufräumaktionen oder
Tauschbörsen etc., bei denen gar nicht be-
kannt ist, dass auch sie zum Klimaschutz bei-
tragen. Deshalb müssen hier vor allem diese
Verknüpfungen herausgearbeitet und kommu-
niziert werden.

Klimaschutz im Alltag

Wanted – Ältester Stromfresser

Die Kommune oder der Stadtteil möchte die Bürger im Bereich der Energieeffizienz sensibilisieren und veröffentlicht einen Aufruf zur Suche nach dem „ältesten Stromfresser“ vor Ort. Der Aufruf kann in Medien wie dem Amtsblatt oder anderen lokalen Nachrichtenblättern, über Plakate und Handzettel oder Social Media verbreitet werden.

Ziel ist es, die Bürger für den Austausch ihrer energieintensiven Verbrauchsgeräte wie alte Kühltruhen und Kühlschränke, Waschmaschinen oder Ähnlichem zu sensibilisieren. Alle, die ein altes Elektrogerät zu Hause haben, können sich mit einem Teilnahmeformular bei einem Ansprechpartner der Kommune oder des Stadtteils melden. Am Ende wird das älteste Gerät kostenlos ausgetauscht.

Zielgruppe: Bürger

Kosten: ca. 800 Euro für den Ersatz des ältesten Stromfressers, finanzierbar durch Sponsoring (lokale Banken, Elektrobetriebe etc.) – Möglichkeit der Verlosung einer Stromsparberatung, Gutscheine von Betrieben etc.

Zeitaufwand: Gering – Veröffentlichung der Pressemeldungen, Auswertung der eingereichten Teilnahmeformulare.

Einzubindende Akteure: Kommune, Elektrobetriebe, lokale Banken, Presse, Vereine etc.



Projektbeispiel: [Klima-Wettbewerb: Feuerwehr sammelt Kühlgeräte¹⁴](https://globalmagazin.eu/themen/klima/klima-wettbewerb-feuerwehr-sammelt-stromfresser/)

¹⁴ <https://globalmagazin.eu/themen/klima/klima-wettbewerb-feuerwehr-sammelt-stromfresser/>

Klimaschutz-Helden

Die Kommune sucht im Rahmen einer Postkarten-Aktion ihre „Klimaschutz-Helden“ des Alltags. Melden können sich alle im Bereich Klimaschutz engagierten Personen mit ihren Beiträgen. Das Engagement reicht hier von umweltbewusstem Handeln oder Verhalten wie der Nutzung des ÖPNV oder Fahrgemeinschaften, dem Kauf regionaler Produkte bis hin zu energetischen Sanierungsmaßnahmen oder einer anderen Form des Engagements für den Klimaschutz.

Unter allen Einsendungen werden dann von einer Jury (z.B. Umweltausschuss oder Gemeinderat) die Klimaschutz-Helden ausgewählt und prämiert. Eine öffentlichkeitswirksame Würdigung kann im Rahmen einer Veranstal-

tung oder Ratssitzung unter Beteiligung der Presse stattfinden.

Oftmals bieten lokale Banken oder Unternehmen ein Sponsoring für die ausgelobten Preise an. Diese sollten einen Bezug zum Thema Klimaschutz haben, so zum Beispiel ein Wochenende auf einem ökologischen Weingut, ein ÖPNV-Gutschein oder Ähnliches.

Auch Einrichtungen wie Kindertagesstätten oder Grundschulen könnten eine Bewerbung abgeben, sodass dann Preise in Sonderkategorien vergeben werden.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: Gering, Verteilung oder Auslage der Postkarten und Pressemeldung im Amtsblatt, Organisation einer öffentlichkeitswirksamen Würdigung der Klimaschutzpaten

Kosten: Gering

Einzubindende Akteure: Kommunalverwaltung, Presse, Sponsoren

Earth Hour – Laternenspaziergang / Fackelwanderung

Jeweils jährlich im März findet die sogenannte [Earth Hour](#)¹⁵ statt – an diesem Tag werden weltweit die Lichter ausgeschaltet, um auf die Themen Umwelt- und Klimaschutz aufmerksam zu machen. Die Kommune oder der Stadtteil können sich an dieser internationalen Aktion lokal beteiligen. Es kann beispielsweise eine Fackelwanderung oder ein Laternenspaziergang mit Kin-

dern organisiert werden, die thematisch passende Laternen gebastelt haben. Auf dem Marktplatz könnte dann der Spaziergang mit Essen und Getränken, z. B. organisiert von den örtlichen Vereinen, einen gemütlichen Ausklang bei Kerzen- und Laternenlicht finden. Die Aktion kann mit Plakaten und über das Amtsblatt beworben werden.

Zielgruppe: Bürger, Kinder und Jugendliche

Zeitaufwand: mittel

Kosten: gering

Einzubindende Akteure: Schulen, Kitas, Vereine, Presse

Faire Maitour

Eine Gruppe von Bürgern, Vereine oder Kommunalpolitiker organisieren eine

Mai-Wanderung mit fairen und regionalen Produkten.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: gering

Einzubindende Akteure:
Kommune, Sponsoren, Bürger



¹⁵ <https://www.wwf.de/earth-hour>

Heiztraining – Heizen mit Holz

In der Kommune oder im Stadtteil kann eine fachkundige Person einen Workshop anbieten und erklären, auf welche Aspekte beim Heizen mit Holz zu achten ist. Auch können

örtliche Heizungsbauer bzw. Schornsteinfeger nützliche Tipps zur effizienten Einstellung der Heizungsanlage geben.

Zielgruppe: Bürger

Kosten: Keine

Zeitaufwand: Gering

Einzubindende Akteure: Bürger, Heizungsbauer, Schornsteinfeger



Klimafasten

In Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde kann die [Klimafasten-Aktion](https://klimafasten.de/)¹⁶ während der Fastenzeit umgesetzt werden. Themen sind z. B. Energie, Mobilität, Ernährung

und Konsum. Die Bürger werden angeregt, ihr Konsumverhalten zu überdenken und klimafreundlicher zu handeln.

Zielgruppe: Bürger

Kosten: Keine

Zeitaufwand: Gering

Einzubindende Akteure: Örtliche Kirchengemeinde, Kommunalpolitiker, Bürger



¹⁶ <https://klimafasten.de/>

Klimakino

Beim [Klimakino](#)¹⁷ können Filmabende organisiert werden, die sich mit den Themen Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschäfti-

gen. Die Kommune oder der Stadtteil können z. B. einen Raum und die geeignete Technik bereitstellen.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: gering

Kosten: ggf. Leihgebühr für Film

Einzubindende Akteure:
Bürger und Kommunalpolitiker



¹⁷ <https://filmsfortheearth.org/filme/>

Umweltbildung: Energiewerkstatt an Grundschulen / Aktion an Ferientagen

In dritten und vierten Klassen kann eine Energiewerkstatt durchgeführt werden. An fünf Stationen lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit dem Thema Energie und können anhand von Wimmelbildern, Energie-Memorys und Bastelaktionen ihr Wissen testen. Einige

Materialien können von den Landesgesellschaften und Energieagenturen digital zur Verfügung gestellt werden. Die Energiewerkstatt dauert ca. 1,5 Stunden und kann auch in der Ferienzeit als Betreuungsprogramm angeboten werden.

Zielgruppe: Schulen

Kosten: Keine / gering (Bastelmaterial)

Zeitaufwand: Gering

Einzubindende Akteure: Freiwillige Helfer zur Betreuung der Stationen, Grundschule

Fotowettbewerb / Mal- und Geschichtenwettbewerb

Die Kommune kann einen Fotowettbewerb zum Thema Klimaschutz und Erneuerbare Energien für Bürger oder Mal- und Geschichtenwettbewerb in Schulen und Kitas zum Thema Dorfvision 2050 durchführen. Eine tolle öffentlichkeitswirksame Aktion ist es, Gemäl-

de und Geschichten in einer „Zeitkapsel“ zu vergraben und diese zu einem ausgewählten Zeitpunkt einige Jahre später wieder anzusehen, um die Vision mit der tatsächlichen Entwicklung zu vergleichen.

Zielgruppe: Bürger, Kinder und Jugendliche

Kosten: Gering

Zeitaufwand: Gering

Einzubindende Akteure: Schulen, Kitas, Presse



Schluss mit dem Theater?

Bei diesem Projekt ist eine Kooperation mit lokalen Schulen sinnvoll. Es wird ein Theaterstück zum Thema Klimaschutz einstudiert

und aufgeführt. Die Stücke können zielgruppenorientiert für das Publikum, von Kindern bis Erwachsenen, ausgerichtet sein.

Zielgruppe: Schulen

Zeitaufwand: hoch

Kosten: mittel (Bühnenbild, Kostüme etc.)

Einzubindende Akteure: Lokale Schulen, ggf. lokale Theater-Schauspieler

Klimafreundlicher Koch-Workshop

In der Gemeinde wird ein klimafreundlicher Koch-Workshop organisiert, bei dem eine Person, die sich mit der Verarbeitung regionaler, saisonaler und vegetarischer / veganer Lebensmittel auskennt und Input zu den Auswirkungen der Ernährung auf den Klimawandel geben kann. Vor Ort müsste ein

Raum mit einer Küche organisiert werden und die Lebensmittel beschafft werden. Hier können nahe gelegene Supermärkte unterstützen, aber auch die Unterstützung von Vereinen ist denkbar. Nachdem gemeinsam gekocht wurde, soll natürlich in geselliger Atmosphäre gegessen und diskutiert werden.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: gering

Kosten: gering

Einzubindende Akteure: Bürger, Schulen, Kitas, ggf. Landfrauen-Vereine, ggf. externe Referenten



Spielzeugtauschbörse

Eine Spielzeugtauschbörse dient der Wiederbenutzung von nicht mehr benötigten Spielsachen. Dabei werden Kinder und Eltern dazu aufgefordert, Spielsachen, die in gutem Zustand sind, jedoch von den Kindern nicht mehr genutzt werden, abzugeben. Alle Teilnehmenden der Tauschbörse können eine festgelegte Anzahl von Spielzeugen (z. B. drei Spielzeuge) abgeben und erhalten dafür im Gegenzug drei Tauschkarten. Mit diesen Tauschkarten können die Teilnehmenden dann andere Spielsachen auf der Tauschbörse abholen. So wird „alten“ Spielzeugen ein neues Zuhause gegeben.

Die Bekanntmachung der Tauschbörse kann über Plakate (öffentliche Auslage, z. B. in Kindertagesstätten, Schulen und über Vereine) sowie über die lokalen Nachrichtenblätter erfolgen. Die Tauschbörse kann entweder an einem ausgewählten Termin z. B. im Bürgerhaus stattfinden oder während bestehender Veranstaltungen wie Märkten. Es braucht lediglich einen Kümmerer, bei dem die Spielsachen abgegeben werden und der den Aufbau der Spielsachen während der Tauschbörse sowie die Standbetreuung übernehmen kann.

Sollten einige der Spielzeuge nicht getauscht werden, könnte man diese an eine wohltätige Organisation spenden.

Zielgruppe: Kinder und Eltern

Zeitaufwand: Gering, Vorbereitung und Annahme der Spielzeuge sowie Standbetreuung während der Tauschbörse

Kosten: keine

Einzubindende Akteure: Gemeinnützige Organisationen, Kitas, Grundschulen, Vereine

Infoabend / Workshop „Zero Waste – Plastik sparen“

Bei dem Infoabend / Workshop erhalten Interessierte Tipps und Infos wie im Alltag, z. B. beim Einkauf, Plastik reduziert werden

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: gering, ggf. für Referent

Einzubindende Akteure: Bürger, Kommune, Sponsoren

kann. Eine Zusammenarbeit anlässlich der Aktion „[Plastik sparen](#)“¹⁸ wäre beispielsweise mit einem „Unverpackt-Laden“ möglich.



Nachhaltige Modenschau / Kleidertauschbörse / Upcycling-Workshop

Gerade für Jugendliche ist Mode ein wichtiges Thema. Oftmals wird aber die Herkunft und Herstellung der Kleidung nicht hinterfragt. Eine nachhaltige Modenschau kann aufzeigen, dass nachhaltig und fair produzierte Mode toll aussieht und einen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Auch die Wergwerfmentalität in Bezug auf Kleidung kann mit einer Kleidertauschbörse vermindert werden. In von der Kommune oder dem

Stadtteil zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten können nicht mehr getragene Kleider zum Tausch angeboten werden. Die nicht getauschten Kleidungsstücke können dann gespendet / verschenkt werden. Auch ein [Upcycling-Workshop](#)¹⁹, bei dem alte Kleidungsstücke aufgewertet werden, kann dazu beitragen, dass nicht mehr genutzte Kleidung wieder getragen wird und nicht im Müll oder in der Altkleidersammlung landet.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: keine / gering

Einzubindende Akteure:
Bürger, Kommune / Stadtteil, Sponsoren



¹⁸ <https://www.plastiksparen.de/> | ¹⁹ <https://bildung.vonmorgen.org/upcycling/>

Aufräumaktion

Die Dorfbewohner sind eingeladen, bei einer großen Aufräumaktion zur Zange und zum Müllsack zu greifen. Gehwege, Grünanlagen, Spielplätze und Waldwege werden von herumliegendem Abfall befreit. Der gesammelte

Abfall wird dann von den vor Ort zuständigen Abfallentsorgungsunternehmen abtransportiert. Teile des Abfalls können im Anschluss an die Aktion zu einem Kunstprojekt aufgewertet werden.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: keine

Einzubindende Akteure: Kommunalverwaltung, Bürger, Kindergärten und Schulen zuständiges Abfallentsorgungsunternehmen

Reparaturtag / Fahrradwerkstatt

In gemeindeeigenen Räumlichkeiten (z. B. Bürgerhaus, Sporthalle) kann ein [Reparaturtag](#)²⁰ organisiert werden. Dabei melden sich handwerklich geschickte Personen, die am Reparaturtag defekte Gebrauchsgegenstände reparieren. Ein Reparaturtag ist auch mit Jugendlichen und Geflüchteten umsetzbar. Hier könnte z. B. ein lokaler Fahrradhändler

oder ein Repair-Café Reparaturmaterialien bereitstellen und die Kinder sowie Jugendlichen schulen, sodass diese dann gemeinsam Fahrräder reparieren können. Denkbar wäre auch, vorab nicht mehr genutzte Fahrräder zu sammeln und diese für und gemeinsam mit Geflüchteten zu ertüchtigen.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: gering

Einzubindende Akteure: Kommune / Stadtteil, Sponsoren, Bürger



²⁰ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/nachhaltigkeit/repaircafes-reparieren-statt-wegwerfen-8208>

Offener Kühlschrank / Fair-Teiler

Es wird ein Ort mit einem öffentlich zugänglichen Kühlschrank sowie Regalfächern für Obst, Gemüse und weitere Lebensmittel des täglichen Bedarfs geschaffen. Dort können von Bürger noch verzehrfähige Lebensmittel (auch geerntetes Obst und Gemüse), die nicht mehr benötigt oder verbraucht werden, abgegeben werden. Als ausgebildeter „[Foodsaver](#)“²¹, ist

es zudem möglich, bei teilnehmenden Supermärkten Lebensmittel kostenlos abzuholen. Die Lebensmittel können auch das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben, daher ist ein Probieren (Sichtprobe, Geschmack, Geruch) erforderlich. Die Organisation der „Foodsaver“ erfolgt kostenlos über die Initiative „[Foodsharing](#)“²².

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: hoch
(„Foodsaver“ müssen sich ausbilden lassen und regelmäßig den Fair-Teiler kontrollieren auf Warenbestand, Sauberkeit, Kühlschranktemperatur)

Kosten: mittel

Einzubindende Akteure: Kommunalpolitik, Bürger, Supermärkte



²¹ <https://wiki.foodsharing.de/Foodsaver> | ²² <https://foodsharing.de/>

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

LED-Tauschtag

An einem festgelegten Tag (z. B. während eines regionalen Marktes oder Dorffestes) werden mithilfe von Sponsoren LED-Lampen zum Tausch gegen alte Glühbirnen angeboten. Alle Bürger sind eingeladen, sich über effiziente Beleuchtung zu informieren und

eine bestimmte Anzahl alter Glühbirnen gegen hocheffiziente und sparsame LED-Lampen zu tauschen. Ein Beispiel aus der Praxis ist z.B. die [Ortsgemeinde Schnorbach](#)²³ im Rhein-Hunsrück-Kreis, die bereits mehrere solcher Tauschtage erfolgreich durchgeführt hat.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: ca. 1.000 - 3.000 Euro

Einzubindende Akteure: Kommune / Stadtteil, Sponsoren (Leuchtmittelhersteller, lokale Geschäfte, Baumärkte etc.), Bürger



Informationsabend zu Themen wie Photovoltaik / Energieeffizienz

In der Kommune oder im Stadtteil kann ein Informations-Abend zum Thema Photovoltaik, Energieeffizienz (oder weiteren Themen) veranstaltet werden. Hierzu müssen ein Raum mit Beamer und Leinwand organisiert (z.B. Bürger – oder Gemeindehaus, Rathaus) sowie Referenten angefragt werden.

Mögliche Akteure, die eine solche Veranstaltung unterstützen können, wären z.B. die Verbraucherzentrale, Energieberater, örtliche Solarteure oder Heizungsbauer. Die Veranstaltung sollte im Ort über Plakate und Pressemeldungen beworben werden.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: gering

Kosten: gering

Einzubindende Akteure: Kommunalpolitik, Bürger, Lokales Handwerk, Verbraucherzentrale oder sonstige Organisationen / Institutionen



²³ https://www.energieagentur.rlp.de/fileadmin/user_upload/Pressemitteilungen/20180905_LED-Tauschtag.pdf

Photovoltaik auf Privatdächern oder gemeindeeigenen Liegenschaften

Vor Ort kann sich eine interessierte Person im Bereich Photovoltaik schulen lassen, um dann eine kostenlose Initialberatung mit einer ersten groben Wirtschaftlichkeitsabschätzung bezüglich der Installation einer Photovol-

taikanlage erteilen zu können. Dieses Beratungsgespräch bildet die Grundlage für die Hausbesitzer, sich mit einem Fachbetrieb für Solarinstallationen in Verbindung zu setzen.

Zielgruppe: Interessierte Bürger mit technischem Wissen zum Thema

Zeitaufwand: mittel

Kosten: gering

Einzubindende Akteure: Energieagenturen (Schulung), Bürger, Solarteure, Statiker



Stromspar-Check für einkommensschwache Haushalte

Das bundesweite Projekt des Deutschen Caritasverbandes e.V. und des Bundesverbandes der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (EAD) e.V. richtet sich an einkommensschwache Haushalte und ist für diese kostenfrei. Die Stromsparhelfer kommen entweder vor Ort oder beraten online. Jeder Haushalt bekommt eine ausführliche Beratung und kostenfreie Soforthilfen, wie z.B. LEDs, wassersparende Duschköpfe und Steckerleisten. Es besteht auch die Möglichkeit an einem

Kühlgerätetauschprogramm teilzunehmen und einen Zuschuss für ein effizientes Neugerät zu bekommen.

Unter www.stromspar-check.de²⁴ kann der nächste Standort und Ansprechpartner vor Ort ermittelt werden. Auch zahlreiche Broschüren mit Energie-, Wasser- und Wärmespartipps zum Downloaden in 10 verschiedenen Sprachen stehen für alle interessierten Bürger bereit.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: gering

Kosten: keine

Einzubindende Akteure: Bürger, Kommune



²⁴ <https://www.stromspar-check.de/>

Biodiversität Essbares Dorf / Essbare Stadt

Der Ansatz des „Essbaren Dorfes“ oder der „Essbaren Stadt“ sieht die Berücksichtigung von Nutzpflanzen auf öffentlichen Flächen vor, um das Thema Natur stärker zu verankern und neue Zugänge zu einer bewussten und gesunden Ernährung zu schaffen. Öffentlich zugängliche Flächen werden zu Gärten (Gemüse, Kräuter, Bienenstöcke, etc.). Die neuen Gartenflächen können für Bildungsangebote (Er-

nährung, Gärtnern, Imkerei) genutzt werden, bei denen die Einbeziehung der Schulen und Kindergärten eine wichtige Rolle spielt. Hauptziel ist es, Interesse für gesunde Ernährung und gärtnerische Aktivitäten zu wecken und zu fördern. Ein Praxisbeispiel ist die „Essbare Stadt“ in Andernach. Dort wurden u.a. öffentliche Flächen mit Nutzpflanzen aufgewertet.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: gering

Kosten: je nach Bepflanzung / Arbeitsaufwand mittel bis hoch

Einzubindende Akteure: Bürger, Kommunalpolitiker, Schulen und Kindergärten



Baumpflanzaktion / Streuobstwiese

Um die Biodiversität zu erhöhen, können Bäume (z. B. Baum des Jahres oder heimische Obstbäume) gepflanzt werden, um symbolisch aufzuzeigen, wie wichtig der Baumbestand für unser Klima ist. Bei der Pflanzung von Obstbäumen kann vor allem auf kommunalen Flächen angeboten werden, den Obstgarten als

Dorfgarten zu nutzen, so dass die Früchte von den Bürgern geerntet werden können. Auch das Engagement bei der Pflege schon bestehender Streuobstwiesen trägt schnell Früchte. Obst- und Gartenbauvereine, Landschaftsgärtner oder Märkte können um eine Spende von Bäumen gebeten werden.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: gering

Kosten: je nach Anzahl der Bäume

Einzubindende Akteure: Bürger, Kommune / Stadtteil, Sponsoren



Saatgut- und Pflanzentauschtag

An einem Tauschtag, der in den Räumlichkeiten der Kommune oder der Stadt oder auf einem Marktplatz veranstaltet werden kann,

können kostenlos Saatgut und Pflanzen getauscht werden.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: gering

Einzubindende Akteure: Kommunalpolitik, lokaler Obst- und Gartenbauverein, lokale Umwelt- und Naturschutzverbände, Bürger



Eh da-Flächen

Auf öffentlichen Grünflächen, die „Eh da“ sind, werden Pflanzen, Hecken und Sträucher, die zur Biodiversität beitragen, gepflanzt. Dabei können Ideen und die Mithilfe von Bürgern in den Prozess eingebunden werden, beispielsweise bei Aufräum- und Pflanzaktio-

nen sowie der Pflege der Flächen. Das Institut für Agrarökologie hat zu dem Thema einen detaillierten [Leitfaden](#)²⁵ veröffentlicht, der die Umsetzungsschritte eines solchen Projektes beschreibt.

Zielgruppe: Kommune, Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: je nach Bepflanzung und Arbeitsaufwand mittel bis hoch

Einzubindende Akteure: Kommunalpolitik, Bürger, Obst- und Gartenbauvereine, ggf. Forstamt, ggf. Landwirte, Schulen

²⁵ <http://www.eh-da-flaechen.de/index.php/praxisleitfaden/durchfuehrung>

Themenwanderwege / Klimaschutzlehrpfade

Bestehende Wanderwege in Kommunen / Stadtteilen können zu Themenwanderwegen, z.B. Klimaschutzlehrpfaden, ausgebaut werden. Hierzu können Schautafeln aufgestellt werden, die Informationen über das Alter der Bäume, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wälder und die Funktion des Waldes

als CO₂-Senke liefern. Möglich ist auch das Angebot eines Quiz zum Thema Klimawandel. Ergänzen kann man solche Angebote, je nach finanzieller Ausstattung, durch eine App. Einen [Klimaschutzlehrpfad](#)²⁶ hat beispielsweise die Stadt Münster umgesetzt.

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: je nach Anzahl der Beschilderung und Implementierung einer App mittel bis hoch

Akteure: Kommunalpolitik, Forst, Jugendliche, Vereine, Softwareentwickler, Sponsoren wie Gewerkschaften und Banken

²⁶ <http://www.fit-fuer-den-klimawandel.de/waldpaedagogik/waldklimalehrpfad/>

Mobilität

E-Mobilität erFAHRbar machen

Interessierte können an dem Tag (nachmittags) Elektroautos testen, sich über Lade- und Fördermöglichkeiten informieren. Die Aktion

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: gering

Einzubindende Akteure: Bürger, Kommune / Stadtteil, regionale Autohäuser, regionale Energieagentur

kann in Kooperation mit regionalen Autohäusern oder dem Carsharing-Anbieter vor Ort organisiert werden.



Teilnahme an „Stadtradeln“

Die Kommune kann an der deutschlandweiten Aktion „[Stadtradeln – Radeln für ein gutes Klima](https://www.stadtradeln.de/)“²⁷ teilnehmen. Gemeinsam im Team (z.B. der kommunale Bauhof, eine Gruppe von Bürgern, Vereine) werden über einen zuvor festgelegten Aktionszeitraum Fahrrad-Kilometer gesammelt. Ziel ist es, so oft wie möglich auf das Auto zu verzichten und so einen Bei-

Zielgruppe: Bürger

Zeitaufwand: mittel

Kosten: mittel, je nach Ausgestaltung der Aktionswochen

Einzubindende Akteure: Kommunalpolitik, Bürger, Vereine, Sponsoren, Fahrrad-Handel, ADFC

trag zum Klimaschutz zu leisten und zudem Bewusstsein für alternative Verkehrsmittel zu schaffen. Die Stadtradeln-Initiative kann vor Ort mit Aktionen begleitet werden, zum Beispiel einer gemeinsamen Fahrradtour, einer Fahrrad-Meile mit Ständen zum Thema Radverkehr oder einem autofreien Aktionstag, an dem nur Fahrräder die Straße befahren dürfen.



²⁷ <https://www.stadtradeln.de/home>

Investive Maßnahmen

Es gibt vielfältige investive Maßnahmen, die im kommunalen Bereich zum Gelingen der Energiewende und für den Klimaschutz umgesetzt werden können.

Mobilität

Umstellung des eigenen Fuhrparks auf klimafreundliche Fahrzeuge

Das Thema Elektromobilität gewinnt aktuell immer mehr an Bedeutung. Fortschritte in der Technologieentwicklung, sinkende Batterie- und Fahrzeugpreise und der Ausbau der Ladeinfrastruktur führen dazu, dass immer mehr elektrisch betriebene PKWs auf den



Straßen unterwegs sind. Auch Kommunen und Stadtteile können einen Beitrag leisten und beispielsweise in der kommunalen Flotte auf Elektrofahrzeuge umrüsten. Da gerade in Verwaltungen und Bauhöfen die Fahrstrecken oft unter 100 Kilometer pro Tag betragen, könnten die Fahrzeuge am Nachmittag über 3 - 22 kW-Ladestationen aufgeladen werden und wären am nächsten Tag wieder einsatzbereit. Viele Untersuchungen zeigen, dass Elektrofahrzeuge über ihre Lebenszykluskosten (Einsparung Steuer, reduzierte Verbrauchskosten, geringere Wartungskosten etc.) bereits heute wirtschaftlich sein können ([siehe Beispielrechnung ADAC](#)²⁸). Wichtig für die Umweltfreundlichkeit ist, dass das Fahrzeug mit

Grünstrom betankt wird. Ein wichtiges Thema ist aber auch der kritisch diskutierte Ressourcenverbrauch für die Batterieherstellung. Hier ist es wichtig, dass Politik und Automobilhersteller künftig verstärkt an Recycling-Modellen für die Batterien arbeiten. Bereits heute können gebrauchte Batterien aus Elektrofahrzeugen weiter genutzt werden, z.B. als kleine Notstromaggregate. Neben dem Neukauf von Elektrofahrzeugen sind auch Leasing-Modelle für Elektrofahrzeuge möglich.

Checkliste

- ▶ [Analyse des Fuhrparks](#)²⁹ (Anzahl und Alter der Fahrzeuge, Laufleistung pro Jahr)
- ▶ Prüfung, ob durch smartes Fahrtenmanagement Fahrzeuge eingespart werden können
- ▶ Wirtschaftlichkeitsberechnung für die Neuanschaffung von Elektrofahrzeugen im Vergleich zu Verbrennerfahrzeugen
- ▶ Prüfung auf Fördermittel und ggf. Einreichung eines Förderantrages
- ▶ Bei positiver Wirtschaftlichkeit: Information der Gremien und Verwaltungsmitarbeiter (ggf. mit der Möglichkeit, Probefahrten mit Elektrofahrzeugen anzubieten)
- ▶ Bestellung der Fahrzeuge
- ▶ Installation geeigneter Ladeinfrastruktur

Ladeinfrastruktur für E-Mobilität

Kommunen und Stadtteile können ihre Vorbild-Funktion wahrnehmen und an öffentlichen, stark frequentierten Plätzen Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge anbieten. Dabei zu beachten ist:

- ▶ Standortwahl: Sinnvoll für die Installation einer Lademöglichkeit für Elektrofahrzeuge sind stark frequentierte Plätze mit der Möglichkeit, während des Ladevorgangs Zeit zu verbringen (Einkaufsmöglichkeiten oder Café, Rathaus für Amtsgänge).

²⁸ <https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/auto-kaufen-verkaufen/autokosten/elektroauto-kostenvergleich/>

²⁹ <https://www.energieagentur.rlp.de/themen/mobilitaetswende/eflotte/>



- ▶ Auswahl der Lademöglichkeit (Schnellladepunkte über Gleichstrom mit einer Mindestleistung von 50 kW-Leistung / Normalladepunkt über Wechselstrom mit 3,7 - 22 kW Ladeleistung) – Beachtung von Netzanschlussbedingungen des jeweiligen Netzbetreibers.
- ▶ Überprüfung der Abrechnungsmöglichkeiten: Kostenlose Abgabe von Strom für einen festgelegten Zeitraum als Anreiz – in diesem Fall könnte die Kommune oder der Stadtteil kostengünstige Wandladestationen, sogenannte Wallboxen installieren, Abrechnung über Abrechnungssoftware – aufgrund des hohen administrativen Aufwands sollte der Betrieb der Ladestation durch externe Dienstleister übernommen werden, die Zahlung ist möglich mit App, Kartenzahlung, PayPal etc.
- ▶ Auswahl der Hardware und ggf. Software und Berechnung der Installations- und Anschlusskosten.
- ▶ Prüfung, ob Fördermöglichkeiten oder alternative Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. durch lokalen Netzbetreiber) vorhanden sind – ggf. Einreichung eines Förderantrages.
- ▶ Bestellung der Hardware und fachkundige Installation durch einen Elektrobetrieb.

Verbesserung der Radinfrastruktur

Die Kommune oder der Stadtteil kann z.B. im Verbund, unter Nutzung geeigneter Fördermittel, den Ausbau und Lückenschluss interkommunaler Fahrradwege stärken. Zudem können bestehende Fahrradwege in Stand gesetzt und vorhandene Wirtschaftswege als Radwege ausgewiesen werden, um so den Alltagsradverkehr zu verbessern. Der [Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e.V. \(ADFC\)](#)³⁰ bietet zahlreiche E-Learning Angebote zum Thema Radverkehr an. Bei der Planung und Umsetzung von Radverkehrsmaßnahmen empfiehlt es sich, frühzeitig eine Radverkehrsbefragung der Bürger mitzudenken und Experten einzubeziehen. Der ADFC verfügt deutschlandweit über 450 Lokalgruppen.



Sharing-Angebote

Durch die Implementierung von Sharing-Lösungen wie z.B. Mitfahrerbanken, E-Car-Sharing oder eines Bürgerbusses kann die Kommune oder der Stadtteil dazu beitragen, der Herausforderung Mobilität – insbesondere im ländlichen Raum – mit teilweise fehlender Nahversorgung und unzureichender Anbindung an den ÖPNV, zu begegnen und Angebote für ihre Bürger zu schaffen. Gute Umsetzungsbeispiele sind zum Beispiel die [Mitfahrerbänke in Mehlingen](#)³¹ sowie das [Elektro-Bürgerauto](#)³² der Verbandsgemeinde Birkenfeld und der [Bürgerbus in Hochspeyer](#)³³.

³⁰ <https://www.adfc.de/fachwissen> | ³¹ <http://www.mitnahmebank.com/>

³² <https://www.energieagentur.rlp.de/kommune/tatenttransfer/nachhaltig-mobil-auf-dem-land-mit-dem-elektro-buergerauto>

³³ <https://www.energieatlas.rlp.de/earp/praxisbeispiele/projektsteckbriefe/projekt-steckbriefe/anzeigen/kommune/89/>

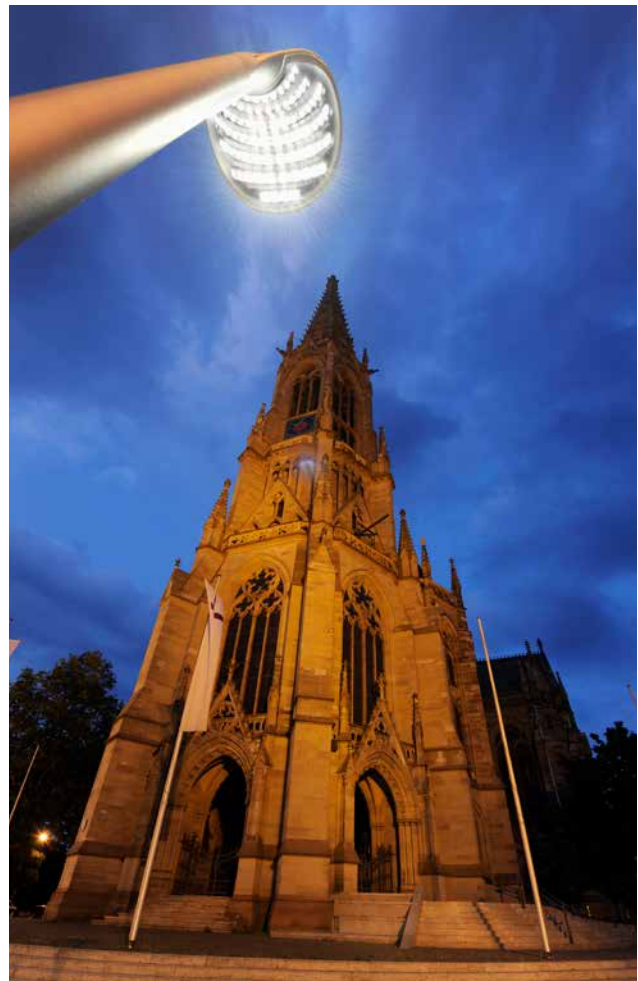
Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Beleuchtung

Die Umrüstung der Außen- und Straßenbeleuchtung auf LED-Leuchtmittel ist eine wirtschaftliche Maßnahme, um nicht nur den Energieverbrauch, sondern auch die Stromkosten zu senken. Der Austausch der Straßenbeleuchtung amortisiert sich üblicherweise nach sechs bis acht Jahren und auch die Förderkulisse ist aktuell attraktiv. Folgende Schritte sind einzuhalten:

- ▶ Detaillierte Analyse der aktuellen Beleuchtungssituation
- ▶ Durchführung einer Lichtplanung und Berechnung mit Auswahl der Leuchtentypen und Anzahl der Lichtpunkte durch Experten
- ▶ Kostenschätzung und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung
- ▶ Prüfung auf Inanspruchnahme von Fördermöglichkeiten und Beantragung

Tipp zur Lichtfarbe: Warmweißes Licht ist insektenfreundlich, auch die Abschirmung der Leuchte kann zu erhöhter Insektenfreundlichkeit beitragen. Der Betrieb der Straßenbeleuchtung kann auch an externe Dienstleister (z.B. regionaler Energieversorger) vergeben werden, sodass die Investitionskosten nicht von der Kommune getragen werden müssen. Weitere Informationen zu effizienter Straßenbeleuchtung bietet der [Leitfaden der sächsischen Energieagentur](#)³⁴. Auch bei der Umrüstung von Innen- und Hallenbeleuchtungen können Energieeffizienzpotenziale genutzt und Kosten gesenkt werden. Die [Ortsgemeinde Rhauen](#)³⁵ konnte z.B. durch die Umstellung auf energieeffiziente LED-Straßenbeleuchtung ein Einsparpotential von 76 % bei den Energiekosten heben. Die Maßnahme soll sich in einem Zeitraum von 10 Jahren amortisieren.



Photovoltaik

Auch heute können PV-Anlagen wirtschaftlich betrieben werden. Hier spielt auch der zunehmende Eigenverbrauch eine zentrale Rolle. Auch Dächer, die nicht nach Süden ausgerichtet sind, können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und für die Eigentümer eine Kostenersparnis (durch den Minderbezug von Netzstrom) bedeuten. Auch die Nutzung von [Solarspeichern](#)³⁶ zur Erhöhung des Autarkiegrades sollte geprüft werden.

³⁴ <https://www.saena.de/planungsleitfaden-strassenbeleuchtung.html>

³⁵ <https://www.energieatlas.rlp.de/earp/praxisbeispiele/projektsteckbriefe/projekt-steckbriefe/anzeigen/kommune/141/>

³⁶ https://www.energieagentur.rlp.de/fileadmin/user_upload/erneuerbare_energien/Faktenpapier_PV_Speicher-Wirtschaftlichkeitsberechnung.pdf



PV-Freiflächenanlagen / Windenergieanlagen

Die Kommune oder der Stadtteil selbst kann z. B. Flächen für Photovoltaik- und Windenergieanlagen zur Verfügung stellen und sich an den einzelnen Vorhaben beteiligen bzw. diese unterstützen. Hieraus können Pachteinahmen generiert werden, die dem kommunalen Haushalt zufließen. Dächer auf kommunalen Liegenschaften, die sich für Photovoltaikanlagen eignen, können z. B. an lokale Bürgerenergiegenossenschaften verpachtet werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, die elektrische Energie in Form von Eigenversorgung selbst zu nutzen. Für Kommunen und Unternehmen gibt es zahlreiche Geschäftsmodelle



mit [Photovoltaik-Anlagen](#)³⁷. Hierzu können die Kommunen die Beratung der Landesgesellschaften und Energieagenturen in Anspruch nehmen.

Kommunale Liegenschaften: Dämmung, Fenstertausch und Austausch des Wärmeproduziers

Sind die kommunalen Liegenschaften ohnehin sanierungsbedürftig, sollte der Einsatz von Erneuerbaren Energien in Betracht gezogen werden. Ebenso sollten der Einbau energiesparender Fenster und eine Dämmung der Gebäudehülle sowie der Geschoss-, bzw. [Speicherdecken](#)³⁸ in Betracht gezogen werden.



Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung über den gesamten Lebenszyklus zeigt die Einsparungen von Energie und gleichzeitig Kostensenkungen auf. Zur Prüfung geeigneter Maßnahmen kann z. B. ein [Sanierungskonzept](#)³⁹ erstellt werden, welches mehrere Szenarien vergleicht und die wirtschaftlichste sowie klimafreundlichste Maßnahme aufzeigt. Die Kommune kann so zum Vorbild für Bürger und lokale Unternehmen werden und diese motivieren, ähnliche Maßnahmen durchzuführen.

³⁷ <https://www.energieagentur.rlp.de/themen/erneuerbare-energien/solarenergie/pv-fuer-kommunen-und-unternehmen/>

³⁸ <https://www.energieatlas.rlp.de/earp/praxisbeispiele/projektsteckbriefe/projekt-steckbriefe/anzeigen/kommune/108/>

³⁹ <https://www.energieatlas.rlp.de/earp/praxisbeispiele/projektsteckbriefe/projekt-steckbriefe/anzeigen/kommune/69/>

Nahwärmeverbünde

Der Großteil der Wärmebereitstellung wird heute noch in Einzelanlagen mit fossilen Anlagentechniken erzeugt. Zusammenhängende Wärmeverbünde können unter den richtigen Voraussetzungen eine wirtschaftlich attraktive Alternative zu Einzelanlagen sein und einer großen Anzahl von Haushalten zeitgleich den Umstieg auf regenerative Energien ermöglichen.



Ein Nahwärmenetz besteht dabei in den Grundzügen aus einer Wärmequelle, den Netzleitungen, sowie den gebäudeeigenen Wärmeübergabestationen. Als regenerative Wärmequellen kommen unter anderem Solarthermie, oberflächennahe und Tiefengeothermie, Abwärme und Biomasse in Frage. Auch die Nutzung von regenerativen Strom erzeugt durch Windkraft, Freiflächen-PV-Anlagen oder Biogas spielt durch die Wärmepumpe eine immer größere Rolle. Welche Technologien (auch ein Mix verschiedener Wärmequellen ist möglich) die Richtige für die jeweilige Kommune ist, muss durch Analyse der vorhandenen Potentiale individuell herausgearbeitet werden.

Beispiel: Schließung von kommunalen Stoffströmen (Grünschnitt etc.) und Einsatz von Biomasseerzeugungsanlagen

Der Rhein-Hunsrück-Kreis realisierte in Zusammenarbeit mit der Rhein-Hunsrück Entsorgung AöR (RHE) unter Beteiligung von drei Verbandsgemeinden Nahwärmeverbünde. Zur Wärmeerzeugung und -versorgung der überwiegend kommunalen Gebäude, werden der Baum- und Strauchschnitt der Bürger genutzt. So generiert der Rhein-Hunsrück-Kreis gleichzeitig regionale Wertschöpfung, schließt Stoffströme und trägt mit dem Projekt zur Senkung von Treibhausgasemissionen bei.



6 Finanzierungsmöglichkeiten von Klimaschutz-Projekten



Aufgrund der Vielfalt an attraktiven Fördermöglichkeiten und der häufigen Anpassung von Fördermodalitäten kann an dieser Stelle kein umfassender und detaillierter Einblick in alle Programme gegeben werden. Die meisten Förderprogramme sind so konzipiert, dass eine Antragstellung vor dem Maßnahmenbeginn erfolgen muss, d. h. bevor eine Beauftragung der auszuführenden Leistungen erfolgt. Außerdem können technische Vorgaben gemacht werden, die zwingend eingehalten werden müssen, um die jeweilige Förderung zu erhalten.

Details über die Fördermodalitäten sind bei den einzelnen Förderprogrammen zu beachten und in den Merkblättern, sofern vorhanden, nachzulesen. Neben den dargestellten Förderprogrammen lohnt es sich auch z.B. bei Kreis- oder Bezirksverwaltung nach regionalen oder lokalen Förderungen zu fragen. Außerdem bietet z.B. das [LEADER-Programm](#)⁴⁰ regionale Fördertöpfe u.a. auch für Themen wie Klimaschutz, Mobilität und Erneuerbare Energien.

Fördermittelübersichten zur Erstorientierung

Für Kommunen, Unternehmen, Bürger:

www.foerderdatenbank.de⁴¹

[BAFA Förderkompass](#)⁴²

[Förderkompass der Energieagentur](#)⁴³

[Förder-Navi der energy4climate NRW](#)⁴⁴

[Förderkompass der NKI](#)⁴⁵

[Förderkompass KEAN](#)⁴⁶



⁴⁰ <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/dorf-region/leader/> | ⁴¹ <https://www.foerderdatenbank.de/FDB/DE/Home/home.html>

⁴² https://www.bafa.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/Bundesamt/20220607_foerderkompass.html

⁴³ <https://www.energieagentur.rlp.de/foerderkompass/> | ⁴⁴ <https://tool.energy4climate.nrw/foerder-navi>

⁴⁵ <https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderkompass> | ⁴⁶ <https://www.klimaschutz-niedersachsen.de/foerderprogramme/index.php>

Sind Investitionen der Kommune bzw. des Stadtteils auch ohne bestehende Förderprogramme sinnvoll?

Wird Klimaschutz z.B. als Daseinsfürsorge verstanden, richtet sich der Blick auf die damit verbundenen Gewinne für die Kommune oder den Stadtteil wie z. B. Pachteinnahmen für Grundstücke auf denen Energieerzeugungsanlagen errichtet werden bzw. Gewerbesteuern durch Energieerzeugungsanlagen. Durch die dadurch angestoßenen regionalen Wertschöpfungsprozesse können eventuell auch Skeptiker von kommunalen bzw. lokalen Klimaschutzmaßnahmen überzeugt werden. Entschieden sich eine Kommune oder ein Stadtteil Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen, so muss die Frage nach deren Finanzierung geklärt werden. Insbesondere die Umsetzung von Energieprojekten ist oft mit hohen Investitionen verbunden. Da Klimaschutz keine kommunale Pflichtaufgabe ist, wird die Finanzierung von Maßnahmen oft erschwert. Verfügen Kommunen bzw. Stadtteile über genügend Eigenmittel, kann die Finanzierung aus dem Haushalt erfolgen. Die Vorteile sind: Unab-

hängigkeit von Dritten, keine Rückzahlungsverpflichtungen, Entscheidungshoheit bei der Investition. Eine weitere Möglichkeit zur Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen ist die Inanspruchnahme von Zuschüssen und zinsgünstigen Darlehen durch Förderprogramme. Bei einigen Fördermittelprogrammen werden jedoch auch Eigenanteile gefordert. Für finanzschwache Kommunen ist der Anteil oftmals aber reduziert.



7 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit - „Tue Gutes und rede darüber“

Die Klimaschutzaktivitäten in den einzelnen Kommunen und Stadtteilen sollten auch in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Um über Ihr Handeln zu berichten und ggf. weitere Mitstreiter zu finden, können die Möglichkeiten vor Ort genutzt werden, z. B. lokale Amtsblätter, Handzettel, Plakate etc. Die Energieagenturen und Landesgesellschaften bieten Vorlagen, Textbausteine und Unterstützung bei der Pressearbeit. Ebenso helfen die Regionalmanager bei der Kontaktaufnahme zur Presse. Außerdem empfiehlt sich die Nutzung sozialer Medien wie z.B. Instagram, Facebook, Twitter etc., um Ihre eigenen Aktivitäten lokal bekannt zu machen.



Generell ist es sinnvoll, alle relevanten Akteure frühzeitig in die Klimaschutzaktivitäten einzubinden. Ein Instrument, um Bürger bereits in der Ideenfindung einzubeziehen ist z.B. das Format der „Zukunftswerkstatt“, das bereits ausgeführt wurde.

Ein weiteres Instrument ist die Verteilung von Informationsmaterialien zum Thema Klimaschutz. Diese Form der Unterstützung ist insbesondere bei Klimaschutzaktivitäten, bei denen es einer Verhaltensänderung von Menschen bedarf, wichtig. Auch können Aktionstage und Mitmachprojekte zu bestimmten Klimaschutzthemen eine breite Öffentlichkeit erreichen (vgl. hierzu Projektideen). Die KlikKS-Regionalmanager unterstützen auch bei der Analyse der lokalen Situation, sodass passende Kommunikationsmaßnahmen definiert werden können. Außerdem kann auch die Pressestelle der lokalen Kommunalverwaltung oder der Bezirksverwaltung einbezogen werden. So können auch bereits bestehende Kommunikationsmedien genutzt werden. Bei allen Kommunikationsmaßnahmen sollten die positiven Effekte der Klimaschutzaktivitäten für die Bürger herausgestellt werden. Dies kann helfen, die Akzeptanz für Klimaschutzbemühungen vor Ort zu erhöhen. Insbesondere investive Vorhaben können davon profitieren.

Hilfreiche Tipps finden Sie unter anderem hier:

[Broschüre „Klimaschutz in der Kommune“ \(dena.de\)](https://www.dena.de/fileadmin/dena/Dokumente/Pdf/9121_Broschuere_Klimaschutz_in_der_Kommune.pdf)⁴⁷

[Sechs essentielle Tipps zur Klima-Kommunikation – Klim\[:A:\]rtikulieren \(klimartikulieren.at\)](https://klimartikulieren.at/sechs-essentielle-tipps-zur-klima-kommunikation/)⁴⁸

⁴⁷ https://www.dena.de/fileadmin/dena/Dokumente/Pdf/9121_Broschuere_Klimaschutz_in_der_Kommune.pdf

⁴⁸ <https://klimartikulieren.at/sechs-essentielle-tipps-zur-klima-kommunikation/>



8 Fazit

Klimaschutz beginnt im eigenen Umfeld. Diese Schulungsmappe soll Ihnen Hinweise und Hilfestellungen geben, um auf lokaler Ebene Klimaschutzmaßnahmen zu initiieren und gemeinsam mit der Kommune oder dem Stadtteil umzusetzen. Als ehrenamtlicher Klimaschutzpate können Sie als Ideengeber und Motivator die Energiewende vor Ort voranbringen und auch Mitbürger für das Thema Klimaschutz begeistern. Die Verknüpfung von Ehrenamt und Klimaschutz trägt dazu bei, dass kleine Kommunen und Stadtteile gemeinsam

mit ihren Bürgern den Weg in eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft gehen. Ihr Engagement ersetzt auf keinen Fall die Notwendigkeit der Klimaschutzaktivitäten hauptamtlicher Akteure in den Kommunen und Stadtteilen. Im Gegenteil – ehrenamtliche Klimaschutzpaten sollen bei ihren Aktivitäten von den professionellen Strukturen (Verwaltungen, Klimaschutzmanagement, Klimafolgenanpassungsmanagement, energetisches Quartiersmanagement usw.) unterstützt werden und mit ihnen Hand in Hand arbeiten.

9 Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019): Treibhausgasemissionen in Deutschland 2018 nach Gas und Kategorie https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/pi-thg_abbildungen_bf.pdf [03.07.2019].

IPCC, 2018: Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger. In: 1,5 °C globale Erwärmung. Ein IPCC-Sonderbericht über die Folgen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C gegenüber vorindustriellem Niveau und die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltiger Entwicklung und Anstrengungen zur Beseitigung von Armut. [V. Masson-Delmotte, P. Zhai, H. O. Pörtner, D. Roberts, J. Skea, P. R. Shukla, A. Pirani, W. Moufouma-Okia, C. Péan, R. Pidcock, S. Connors, J. B. R. Matthews, Y. Chen, X. Zhou, M. I. Gomis, E. Lonnoy, T. Maycock, M. Tignor, T. Waterfield (Hrsg.)]. World Meteorological Organization, Genf, Schweiz. Deutsche Übersetzung auf Basis der Version vom 14.11.2018. Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle, ProClim/SCNAT, Österreichisches Umweltbundesamt, Bonn/Bern/Wien, November 2018.

Deutscher Wetterdienst, 2021
https://www.dwd.de/DE/klimaumwelt/klimawandel/klimawandel_node.html#Start

Link, Greta/ Christine Krüger/Cornelia Rösler, Arno Bunzel, Anna Nagel, Britta Sommer (2018): Klimaschutz in Kommunen – Praxisleitfaden, Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.), Berlin.

Kautnek, Thomas/ Hannes Höller (2018): Klim[A:]rtikulieren – Wie kommunizieren wir am besten die Klimakrise?, Klimabündnis Österreich (Hrsg.), Wien.

Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) (2019): Als Mieter oder Mieterin energetisch sanieren, <https://www.nachhaltiger-warenkorb.de/themen/energieeffizienz-foerdern-lassen/> [19.07.2019].

Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) (2019): Altbau energetisch sanieren, [online] <https://www.nachhaltiger-warenkorb.de/themen/energiearm-im-altbau/> [19.07.2019].

Reiter, Philipp/ Tilmann Sauer/ Matthias Zimmer/ Matthias Voigt (2018): Themenheft Klimawandel – Entwicklungen bis heute, Kaiserslautern.

Rheinland-Pfalz Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen (2019): Klimawandel Vergangenheit, <http://www.kwis-rlp.de/de/daten-und-fakten/klimawandel-vergangenheit/> [13.07.2019].

Rubik, Frieder/ Ria Müller/Richard Harnisch/ Brigitte Holzhauer/Michael Schipperges, Sonja Geiger (2019): Umweltbewusstsein in Deutschland 2018 – Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, Berlin.

Schellnhuber, Hans Joachim/ Dirk Messner/ Frauke Kraas/ Claus Leggewie/ Peter Lemke/ Ellen Matthies/ Nebojsa Nakicenovic/ Sabine Schlacke/ Uwe Schneidewind (2014): Sondergutachten – Klimaschutz als Weltbürgerbewegung, https://www.bundestag.de/resource/blob/343750/5b6b3c816fa06702aba369d-f558f48c6/ausschussdrucksache_sondergutachten_wbgu_klimaschutz_18_16_132-data.pdf [01.07.2019].

Umweltbundesamt (2019): Regionale Klimafolgen in Rheinland-Pfalz <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/folgen-des-klimawandels/klimafolgen-deutschland>, [11.11.2019].



Willeit, M./ A.Ganopolski/ R.Calov/ V.Brovkin (2019): Mid-Pleistocene transition in glacial cycles explained by declining CO₂ and regolith removal, in: Science Advances, Jg. 5, Nr. 4.

Zell-Ziegler, Carina & Hannah Förster (2018): Mit Suffizienz mehr Klimaschutz modellieren – Relevanz von Suffizienz in der Modellierung, Übersicht über die aktuelle Modellierungspraxis und Ableitung methodischer Empfehlungen, Umweltbundesamt (Hrsg.), Berlin.

Impressum

Herausgeber

Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH

Redaktion

Sabrina Wolf, Henriette Konrad, Lisa Rothe,
Sabine Werle
(Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH),
Kai Wittke und Aimara Bauer (KEAN)

Kapitel 4:

Friederike Knauss (rEA BW),
Alina Schröder (E4C)

Bildnachweis

Seite 18 – Knunatorn/stock.adobe.com
Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH

Seite 37 – Jutta Dietz

Seite 51 – Africa Studio/stock.adobe.com
Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH

Gestaltung

Claudia Divivier

Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH

Stand Mai 2023



ENERGIEAGENTUR
Rheinland-Pfalz

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



Verbundpartner

Das Projekt „Klimaschutz in kleinen Kommunen und Stadtteilen durch ehrenamtliche Klimaschutzpaten“ wird im Zeitraum vom 01.03.2022 bis 28.02.2025 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert.

www.klimaschutz-ehrenamt.de

KlikKS ist ein Verbundprojekt von acht Landesgesellschaften, Energie- und Klimaschutzagenturen.

Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH
klikks@energieagentur.rlp.de

Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur GmbH
klikks@thega.de

Landesenergie- und Klimaschutzagentur Mecklenburg-Vorpommern GmbH
klikks@leka-mv.de

Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH
klikks@klimaschutz-niedersachsen.de

Verband der regionalen Energie- und Klimaschutzagenturen Baden-Württemberg e.V.
klikks@reabw.de

Berliner Energieagentur GmbH
klikks@berliner-e-agentur.de

ARGE SOLAR e.V.
klikks@argesolar-saar.de

NRW.Energy4Climate
kommunen@energy4climate.nrw



Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH
Trippstadter Straße 122 | 67663 Kaiserslautern
E-Mail: info@energieagentur.rlp.de

www.energieagentur.rlp.de
[energie_rlp](#) [energie.rlp](#)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gefördert durch

